Nr. 312. 36. Jahrg.

Morgen-Ausgabe.

15 Pfennig

Bezugspreis:
Vierteljährl. 9,— Mk., monatl. 3,— Mk. frei ins Haus, voraus zahlbar. Postbezug: Monatlich 3,— Mk. exkl. Zustellungsgebühr. Unter Kreuzband für Deutschland und Oesterreich-Ungarn 6,25 Mk., für das übrige Ausland 10,25 Mk., bei täglich einmal. Zustellung 8,25 Mk. Postbestellungen nehmen an Dänemark, Holland, Luxemburg, Schweden u. die Schweiz. Eingetragen in die Post-Zeitungs-Preisliste.
Der „Vorwärts" mit der Sonntagsbeilage „Volk u. Zeit" erscheint wochentäglich zweimal, Sonntags einmal.

Telegramm-Adresse: „Sozialdemokrat Berlin".

Vorwärts

Berliner Volksblatt.

Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Anzeigenpreis:
Die achtgespaltene Kompareillezeile kostet 1,20 Mk. „Kleine Anzeigen", das fettgedruckte Wort 50 Pfg. (zulässig 2 fettgedruckte Worte), jedes weitere Wort 25 Pfg. Stellengesuche und Schlafstellenanzeigen das erste Wort 40 Pfg., jedes weitere Wort 20 Pfg. Worte über 15 Buchstaben zählen für zwei Worte. Teuerungszuschlag 50%. Familien-Anzeigen, politische und gewerkschaftliche Vereins-Anzeigen 1,20 Mk. die Zeile. Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis 5 Uhr nachmittags im Hauptgeschäft, Berlin SW. 68, Lindenstraße 3, abgegeben werden. Geöffnet von 9 Uhr früh bis 5 Uhr abends.

Redaktion und Expedition: SW. 68, Lindenstr. 3.
Fernsprecher: Amt Moritzplatz, Nr. 15190—15197.

Sonnabend, den 21. Juni 1919.

Vorwärts-Verlag G.m.b.H., SW. 68, Lindenstr. 3.
Fernsprecher: Amt Moritzplatz, Nr. 11753—54.

Noch immer keine Lösung.

Weimar, 20. Juni. Auch am Nachmittag sind die Fraktionen zu Sitzungen zusammengetreten und, wie wir aus parlamentarischen Kreisen hören, besteht nach dem jetzigen Stande der Verhandlungen Aussicht auf Erhaltung des bisherigen Mehrheitsblocks.

Im Schlosse finden in Gegenwart des Reichspräsidenten Ebert Verhandlungen statt, die die Neubildung des Kabinetts zum Gegenstand haben.

Die für heute nachmittag angesetzte Sitzung des Friedensausschusses ist vorläufig bis auf weiteres verschoben worden. Desgleichen ist über den Zusammentritt der Vollversammlung noch nichts beschlossen.

Diese Meldung ist einigermaßen rätselhaft. Rätselhaft wie die Verwirrung, aus der man in Weimar nicht herauskommt. Es steht bisher fest, daß der Mehrheitsblock in der Frage der Annahme oder Ablehnung nicht einheitlich ist. Die Demokraten müßten ausscheiden. Wie man bei geteilter Haltung eine Geschlossenheit konstruieren will, ist nicht ersichtlich. Oder haben die Demokraten ihre Stellung geändert?

Aus dieser Unklarheit entspringen die zahllosen wilden Gerüchte, die dem Volke das Bewußtsein einimpfen, daß es in seiner schwersten Stunde keine Führung hat.

Die Schwierigkeiten der Kabinettsbildung.

Hermann Müller war nicht beauftragt.

Die gestern Mittag von verschiedenen Nachrichtenbureaus, darunter auch WTB, ausgegebene Meldung, wonach Hermann Müller mit der Bildung eines Kabinetts beauftragt gewesen sein sollte, entsprach nicht den Tatsachen. Genosse Müller hat einen solchen Auftrag niegehabt, vielmehr war Genosse David vom Reichspräsidenten ersucht worden, eine Kabinettsbildung vorzunehmen; diese ist ihm jedoch nicht geglückt. Die Parteiverhältnisse sind immer noch so unübersichtlich und die Mehrheiten von Stunde zu Stunde so wechselnd, daß die Lage sich nur sehr langsam klärt.

Die Schwierigkeiten beruhen darin, daß die Mehrheitsparteien innerlich gespalten sind, wie denn auch das Kabinett in der Nacht zum Freitag nicht nach Parteien, sondern nach persönlichen Meinungen auseinandergefallen ist. In der Hauptsache kann man drei Gruppen unterscheiden, deren eine für das Ablehnen, deren zweite für das Annehmen und deren dritte für ein modifiziertes Annehmen unter gewissen Bedingungen ist. Aber auch innerhalb dieser Gruppen gibt es wieder Schattierungen, wodurch die Lage noch komplizierter wird. Ein positiver Ausweg aus den Schwierigkeiten ist zur Stunde noch nicht zu erblicken, auch eine rein sozialistische Regierung würde keine Mehrheit finden. Wenn aber diese Schwierigkeiten in einigen Köpfen, wie behauptet wird — in welchen, wird nicht gesagt —, den Gedanken haben entstehen lassen, in der Einsetzung einer Diktatur den rettenden Ausweg zu sehen, so müssen wir schon sagen, daß die tropische Hitze der letzten Tage, verbunden mit der Isolierung, offenbar auch in Weimar ihre Opfer gefunden hat. Es ist verbrecherisch, mit einem solchen Gedanken auch nur zu spielen.

Aber die Weimarer Angelegenheit scheint überhaupt einen günstigen Nährboden für Intriguen aller Art zu bieten. Einige Anhänger der Nichtunterzeichnung — nicht in unserer Partei — sehen die Schwierigkeiten der jetzigen Kabinettsbildung offenbar nicht ungern und suchen sie zu vergrößern. Eine neue Hoffnung tut sich ihnen auf, nämlich daß die Kabinettsbildung nicht mehr rechtzeitig bis Montag zustandekommt, und daß an dieser Tatsache einfach die Unterzeichnung des Friedens scheitert. Diese Hoffnung darf auf keinen Fall sich verwirklichen. Nachdem die Nichtunterzeichnung von ihren eigenen Anhängern als unmöglich erkannt worden ist, muß es zur Kabinettsbildung kommen, und die Mehrheitsparteien würden sicher dem Parlamentarismus das traurigste Zeugnis ausstellen, wenn sie sie nicht zustande brächten.

•

Wie wir in letzter Stunde von zuständiger Stelle erfahren, schreitet die Kabinettsbildung jetzt doch günstiger und mit mehr Aussicht auf Erfolg vorwärts, so daß die Hoffnung besteht, bis Sonnabend früh das neue Kabinett doch noch zustande zu bringen.

Ungarn und der Friede.

Rede Bela Kuns auf dem ungarischen Rätekongreß.

Budapest, 19. Juni. In der heutigen Sitzung des Rätekongresses hielt Bela Kun eine große Rede über die auswärtige Politik. Er führte aus: Mit antimilitaristischen Schlagworten haben die westlichen Demokratien ihre Proletarier in den Weltkrieg geschickt, sie haben sich aber nicht besser erwiesen als die mitteleuropäischen Monarchien. Der Friede von Brest-Litowsk und Bukarest war um nichts erniedrigender als der, den sie Deutschland, Deutschösterreich und der jungen ungarischen Räte-Republik aufzwingen wollen, und, wenn auch nur provisorisch, aufzwingen werden. Unser revolutionärer Krieg war eine notwendige Folge des Entente-Pazifismus, der kein anderes Ziel hatte, als die Niedertretung jeder Revolution, und der Einmischung seitens der Vasallenstaaten der Entente, deren Imperialismus hungriger und gefräßiger ist als der jedes Großstaates. Diese großen Gegensätze beziehen sich auf die Frage der Freiheit der Meere, den Völkerbund, die Kolonien und deren Internationalisierung. England kann die Freiheit der Meere nicht akzeptieren, Italien auf die Herrschaft über die Adria nicht verzichten, Frankreich der Internationalisierung der Kolonien nicht zustimmen.

Auf diesen und anderen Momenten können wir unsere internationale Politik ruhig aufbauen, die Entente wird unmöglich einheitlich gegen Ungarn auftreten können. Der Schwerpunkt der internationalen Frage liegt heute darin, daß die Deutschland und Deutschösterreich diktierten Friedensbedingungen jede kapitalistische Wirtschaft unmöglich machen. Aber wie in Deutschland die Revolution ausbrach, wird auch die Entente dieses Schicksal erreichen. Mein Wunsch wäre, daß Deutschland unterschriebe, denn damit verliert der Scheidemannismus den Boden unter den Füßen, und die Massen des deutschen Volkes schließen sich dem revolutionären Flügel der Arbeiterschaft an, wie das schon in Oesterreich begonnen hat. Auch in der tschechischen Republik steht die Sache der Revolution nicht schlecht, und das Proletariat Italiens, Frankreichs und Englands ist gleichfalls erwacht. Trotzdem sage ich: **Schließen wir den Frieden, wenn es geht.** Auf die Note Clemenceaus können wir heute nur antworten, daß wir bereit sind, über den Frieden zu beraten. Wir wollen nicht nur mit der Entente, sondern auch mit den feindlichen Staaten um uns her verhandeln, die auf uns angewiesen sind, und auf die wir angewiesen sind. Wir betonen aber im voraus: **Wir schließen einen Frieden, der nicht länger gelten wird, als der Friede von Brest.** Jedoch werden wir ihn nicht umstürzen, sondern das tschecho-slowakische, südslawische und rumänische Proletariat. (Beifall.)

Redner unterbreitet dann einen Beschlußantrag, der einstimmig angenommen wurde und nach welchem der Rätekongreß feierlich erklärt, daß er nicht nur nicht auf der Grundlage der territorialen Integrität stehe, sondern alle Klassenunterschiede, alle Nationalenunterdrückung, alle Scheidewände zwischen den Arbeitenden mit verschiedener Sprache, also auch die politischen und Zollgrenzen beseitigen wolle. Die Räterepublik erblicke in jedem Proletarierstaat einen natürlichen Verbündeten und wolle mit den Arbeitenden aller Staaten im Frieden leben. Die Verhältnisse auf den Gebieten der ehemaligen Monarchie sollen durch eine Konferenz der neuen Staaten geregelt werden.

Pariser Presse und Volksabstimmung.

Befürchtung, daß der ganze Vertrag umgestoßen wird.

Berlin, 20. Juni. Die französische Presse vom 19. Juni abends äußert die widersprechendsten Ansichten über die Unterzeichnungsfrage. Die rechtssozialistische „Heure" sowie laut „Intransigeant" die diplomatischen Kreise denken pessimistisch. „Temps" und der nationalistische „Intransigeant" erwarten die Unterzeichnung erst nach dem Einsetzen einer militärischen und wirtschaftlichen Zwangsaktion. Der linkssozialistische „Populaire" und die nationalistische „Patrie" prophezeien rechtzeitige Unterzeichnung. „Information" und „Journal de Débats" befürchten dilatorische Manöver. „Information" meint, Deutschland werde vielleicht unter Einhaltung des Termins erklären, daß die Regierung grundsätzlich zur Unterzeichnung bereit sei, aber eine Befragung des Volkes für notwendig halte. Während der dadurch bedingten neuen Frist würde der amerikanische Senat den Vertrag vielleicht umstoßen. „Journal des Débats" deutet an, daß die Verbündeten ein Ersuchen um Fristverlängerung zwecks Volksbefragung kaum ablehnen können. Mittlerweile könnte der Beschluß des amerikanischen Senats den ganzen Vertrag in Frage stellen.

Und Stunde auf Stunde verrinnet ...

Von Friedrich Stampfer.

Weimar, 20. Juni.

Und Stunde auf Stunde verrinnet ...

Der Weg zur Ablehnung ist verrammelt, der Weg zur Annahme nicht geöffnet.

Der Weg zur Ablehnung ist verrammelt, weil nur ein fast einmütiges, ebenfalls ein auf eine übergroße, entschlossene Mehrheit gestütztes Votum der Nationalversammlung ihn aufschließen könnte, eine solche Mehrheit ist nicht da. Das Bemühen Scheidemanns, Landsbergs, Nantzaus, der ganzen Friedensdelegation, sie zu schaffen, ist vergeblich geblieben. Die Unterlegenen haben Abschied genommen. Ebert, der mit dem ganzen Herzen auf ihrer Seite steht, ist noch geblieben, weil sein Abschied die hoffnungslose Auflösung bedeutet hätte.

Unsere Fraktion hat sich die geschichtliche Führerrolle, die sie in dieser Zeit zu spielen berufen war, entgehen lassen. Die entscheidende Stunde fand sie uneinig und in ihrer Mehrheit hoffnungslos. Aber wenigstens soviel kann zu ihrer Ehre gesagt werden, daß ihre beiden divergierenden Teile sich klar darüber waren, was sie wollten. Die einen sahen in der Nichtunterzeichnung eines unmöglichen, unerfüllbaren, entehrenden Vertrages die einzige Hoffnung auf Rettung. Die anderen dachten über den Vertrag nicht anders, meinten aber, der moralische Zustand unseres Volkes lasse keine andere Möglichkeit mehr zu als die bedingungslose Unterzeichnung.

Das Verhalten der anderen Koalitionsparteien ist geradezu entsetzlich. Den Herren ist nicht beizubringen, daß es sich um Annahme oder Ablehnung handelt, und daß darüber bis Montag entschieden werden muß. Sie versuchen noch immer, sich durch parlamentarische Kunststücke zwischen ja und nein hindurchzuwinden und suchen ein unmögliches Kompromiß. Die Demokraten sagen Nein — aber, die Zentrumsleute sagen Ja — aber, getreu dem Dichterwort:

> Schwarz und weiß, das sind Extreme,
> Grau, das ist das Angenehme,
> Das so schwarz wie weiß enthält.

So ist mit Narrenspossen — es gibt keinen anderen Ausdruck dafür — viel kostbare Zeit vertrödelt worden. Und doch ist die Sache jetzt fürchterlich klar.

Nachdem sich die Mehrheit der sozialdemokratischen Fraktion für die Annahme der Friedensbedingungen entschlossen hatte, ist ihr gesagt worden, es sei nunmehr ihre Aufgabe, ein Unterzeichnungskabinett mit der dazu gehörigen Mehrheit zustande zu bringen. Es ist ihr auch gesagt worden, die anders denkenden Fraktionsmitglieder wollten nur ihren Gewissensstandpunkt wahren, aber der Mehrheit ihre Aufgabe in keiner Weise erschweren. Ebert hat dem Genossen David die Bildung eines Kabinetts übertragen, Scheidemann und andere haben nach Kräften geholfen, den Uebergang zu erleichtern. Vergebens. Das Unterzeichnungskabinett ist nicht zustandegekommen, und das Ergebnis tagelanger qualvoller Beratungen ist gleich Null.

Ein Einmarsch der Entente, der nach einem festen Nein der Regierung und der Nationalversammlung begonnen hätte, wäre zu ertragen gewesen. Ein Einmarsch, der erfolgt, weil in Deutschland das Chaos ausgebrochen ist, weil man hier nicht rechtzeitig zu einem unvermeidlich gewordenen Entschluß kommen kann, würde alle Nachteile einer offenen Ablehnung bringen, aber keinen ihrer Vorteile. Ein Entschluß, sei er auch noch so wenig heroisch, verdient und findet immer noch mehr Respekt, als die eingestandene Entschlußunfähigkeit. Können wir nicht mehr handeln, so dürfen wir uns nicht wundern, wenn es andere in ihrer Weise und ihrem Interesse für uns tun.

So schuldet die Fraktionsmehrheit, nachdem sie eine andere Politik unmöglich gemacht hat, den Beweis, daß ihre die richtige ist, und daß sie imstande ist, zunächst nur ihr erstes voraussetzliches Ziel, die Unterzeichnung der Friedensbedingungen, zu erreichen. Die Minderheit der Fraktion, die ihr Spiel als verloren betrachten muß, wird der Mehrheit keine Schwierigkeiten bereiten, sondern sie im Gegenteil überall unterstützen, wo sich das mit ihrem Gewissen in Einklang bringen läßt.

Darüber darf man sich nicht täuschen: Um Frieden zu schließen, dazu bedarf es einer parlamentarischen, auf eine Parlamentsmehrheit gestützte Regierung, und die muß auf jeden Fall geschaffen werden, und zwar so rasch

wie möglich. Gelänge die Bildung einer solchen Regierung nicht, dann würde die Fraktionsmehrheit den so sehr gefürchteten Einmarsch nicht verhindern können; es werden alle bösen Folgen des Einmarsches entstehen, die guten aber, zu Hoffnungen berechtigenden von vornherein ausgeschaltet sein. Einstweilen ist zu fürchten, daß es der Fraktionsmehrheit nicht einmal gelingen könnte, ihr Schiff rechtzeitig aus dem Hafen zu bringen. Man will Zeit gewinnen und verliert sie, möchte Entscheidungen ausweichen und sieht sich nur noch unentrinnbarer vor sie gestellt. In 72 Stunden muß unterzeichnet sein, oder es wird marschiert. 72 Stunden — wenn der Leser dieses Blatt erhält, sind es nur noch 60; und Stunde auf Stunde verrinnt . . .

Pariser Besorgnisse über den Umschwung in Italien.

Schwenkung für Deutschland.

Versailles, 20. Juni. Uebereinstimmend heben die Pariser Blätter die ausschlaggebende Rolle hervor, welche Nitti in der gestrigen Kammersitzung in Rom spielte und welche um so kennzeichnender sei, als Nitti der Vertraute und politische Freund Giolittis sei. Mit großer Besorgnis blickt die Pariser Presse der Entwicklung der italienischen Krise entgegen. „Echo" schreibt: Nitti, der Bundesgenosse Giolittis, repräsentiert in der italienischen Politik eine stark deutschfreundlich gefärbte Stimmung. Jene Elemente, welche für ein Zusammenarbeiten mit Deutschland sind, haben das vorsichtige Manifest Wilsons in der Fiume-Frage bestens ausgenutzt. Die ungarische Regierung würde zweifellos ohne Wissen Orlandos und Sonninos von den Italiern unterstützt. Die ungarischen Erfolge gegen die Tschechoslowakei sind größtenteils diesen Machenschaften zuzuschreiben. Gewisse Italiener scheinen immer mehr daraufhin zu wirken, die aus der Auflösung Oesterreich-Ungarns entstandenen Staaten zu schwächen und Deutschösterreich in die Arme Deutschlands zu treiben. Daß sie den Donaubund oder besser gesagt Elemente des eventuellen Donaubundes mehr fürchten als ein vergrößertes Deutschland, läßt sich nur so erklären, daß sie die Unterstützung dieses vergrößerten Deutschlands zu erhalten hoffen. Sie wollen eine deutsch-italienische Entente gegen die Slawen. „Matin" droht versteckt: die Politik Italiens, welches wirtschaftlich von England und Amerika abhängig sei, könne doch wohl nicht darin bestehen, sich mit Deutschland zu verbinden.

•

Amsterdam, 20. Juni. Die englischen Blätter vom 18. veröffentlichen eine Meldung der Exchange Telegraph Company aus Rom, wonach die Unruhen in Bologna am 15. d. Mts. viel ernster waren, als erst berichtet wurde. Die Menge, die hauptsächlich aus Landarbeitern bestand, riß alle Flaggen nieder, die sie entdecken konnte und griff die Polizei an. Auf den öffentlichen Plätzen wurden Versammlungen abgehalten, bei denen die Redner sich für einen Aufstand aussprachen, um den Sturz der Sowjetregierungen durch die Alliierten zu verhindern. Militär versuchte in die Arbeitskammer einzudringen, die durch Barrikaden abgeschlossen war. Es wurden Schüsse gewechselt und zwei Studenten getötet. Die Truppen lagern in den Straßen.

Djerschinsky.

Der Chef der „Außerordentlichen".

Sokolew, der frühere Herausgeber der „Novoya Shisn" Gorkys, früher selber ein Bolschewist, gibt in der „Times" Einzelheiten über die finstere Persönlichkeit, die für Lenin die eigentliche Ausübung der Schreckensherrschaft besorgt. Er vergleicht seine Stellung mit der des Jesuitengenerals in der katholischen Kirche. Wie dieser der „schwarze Papst" der römischen Kirche war, so sei Djerschinsky der schwarze Papst des Bolschewismus. — Er ist offiziell nicht mehr als der Kommissar der Außerordentlichen Kommission zur Ausrottung gewinnsüchtiger und gegenrevolutionärer Verschwörungen, die an die Stelle des alten Polizeidepartements trat. Lediglich eine Schicksalslaune hat diesen Mann, der sonst ein unterer Beamter vielleicht gewesen wäre, zu einer Persönlichkeit gemacht, unter dessen starren Blick selbst die Mitglieder des allmächtigen Ausschusses der Volkskommissare sich mit unheimlichen Vorahnungen winden. Man zweifelt sowohl seine politischen Gaben wie seine Kenntnisse an; er ist zu lange in den Kerkern und Minen Sibiriens gewesen, um die Marxschen Lehren für praktische Betätigung zu studieren.

Aber er hat sich drei „Grundwahrheiten" für immer zu eigen gemacht: 1. es gibt ein Ringen der Klassen miteinander; 2. dies Ringen bedeutet Krieg; 3. Klassenkrieg ist nichts wie Ausrottung.

Und über die Methoden der Ausrottung hat er in den Kerkermeistern Sibiriens die vollendetsten Lehrer gehabt.

Wenn diese Methoden oft durch Bestechung aufgehoben wurden, so ist er frei von dieser Schwäche. Man kann ihn weder bestechen, noch zur Milde überreden oder schmeicheln. Torquemada selber möchte ihm diese harten, in fanatischem Haß glühenden Augen beneidet haben, diese dünnen, blutleeren, asketischen Lippen, diese bleiche Stirn, dies erfinderische Gehirn. Wenn der Tempel allgemeiner Glückseligkeit durch Blut gekittet und auf einer ehernen Pyramide verstümmelter Leichen errichtet werden soll, dann, wahrhaftig, ist Djerschinsky der einzig richtige Baumeister. — Aber er hat die um ihn nicht zu seinem hohen Auffassen erziehen können. Seine rechte Hand, Peters, der die Ermordung oder Hinrichtung von Hunderten befohlen hat, wurde wegen Erpressung verurteilt und wie Dutzende andere erschossen. Trotz aller Abschreckungen ist die Außerordentliche Kommission mit ihren zahllosen Verzweigungen über das ganze Land eine Organisation, innerhalb deren Erpressung, persönliche Gewalttat, Mord in nie erhörtem Maßstabe betrieben worden. Alle Spione, Denunzianten, Lockspitzel der alten, alle Diebe und Mörder der neuen Aera haben im Schoße dieser gastlichen Organisation Aufnahme gefunden. Und doch ist diese unentbehrlich.

Verschärfung des Eisenbahnerstreiks.

Teilweise Betriebseinstellung.

Erfurt, 20. Juni. Die Lage im Eisenbahndirektionsbezirk Erfurt hat sich heute noch verschärft. Der Zugverkehr nach Gotha—Meiningen—Jena und Gera ist nicht mehr möglich. Dort streiken die Eisenbahnbeamten und Arbeiter. Der Verkehr in der Richtung nach Berlin über Weimar ist vorläufig nicht gehemmt. Seit heute vormittag 10 Uhr streiken auch die Arbeiter der Erfurter Eisenbahnhauptwerkstatt. Die Arbeiter verlangen u. a., daß der Präsidentenposten im Sinne der bekannten Gewerkschaftsforderungen besetzt werde.

Jena, 20. Juni. In einer stark besuchten Versammlung der ausständischen Eisenbahnbeamten und Eisenbahnarbeiter wurde die Fortsetzung des Streiks beschlossen. Die Bewegung der Eisenbahner Jenas droht auch auf hiesige private Großbetriebe überzuspringen.

Die Gerüchte von einem Generalstreik der Eisenbahner in ganz Deutschland sind laut P. P. N. unzutreffend. Die Zentralverbände der Eisenbahnangestellten haben gestern in Berlin ihre Lohnforderungen überreicht. Das preußische Kabinett dürfte sich am Dienstag mit diesen Forderungen beschäftigen, sodaß vor Mittwoch keine Entscheidung erfolgen dürfte.

•

Zu den Vorgängen in Erfurt bringt das „Eisenbahnbundesblatt" eine wesentlich andere Darstellung, als sie der amtliche Bericht des Ministeriums der öffentlichen Arbeiten gab. Der Generalsekretär des Bundes, Funk, bringt in der heute erscheinenden Nummer dieses Blattes einen Bericht, dem wir folgendes entnehmen: Am 16. d. M. wurde in einer von etwa 15000 Eisenbahnbeamten der Bezirke Erfurt beschlossen, den Präsidenten und eine Reihe von Dezernenten der Direkton Erfurt, da sie das Vertrauen der Beamten nicht mehr besaßen, abzusetzen und zur Vermeidung von Stockungen wurden diese Stellen vorläufig durch die Gewerkschaften besetzt und gleichzeitig Verhandlungen mit dem Ministerium und der Reichsregierung eingeleitet. Schon vorher war versucht worden, durch Verhandlungen mit dem Ministerium eine anderweite Besetzung der in Frage kommenden Stellen zu erzielen. Diese Verhandlungen sind durch die Haltung des Ministeriums gescheitert. Die Gewerkschaft der Eisenbahnbeamten garantierte bis zur Neubesetzung der Stellen in der Direktion Erfurt durch das Ministerium für die volle Aufrechterhaltung des Verkehrs. Diese Garantieen hat aber die Besetzung Erfurts durch die Truppen des Korps Märker zunichte gemacht und es kam nach der Besetzung durch die Truppen zu vereinzelten Verkehrseinstellungen im Erfurter Bezirk. Doch kann von einem Kommunistenaufstand unter den Eisenbahnbeamten und -Arbeitern keine Rede sein. Auch in dem amtlichen Bericht über das Verhandlungsergebnis sind wichtige Teile der zwischen beiden Parteien geschlossenen Vereinbarung fortgelassen worden: Der Minister wird, so heißt es in der Uebereinkunft, für die sofortige Zurückziehung der Truppen bei der Reichsregierung eintreten. Die Beamten- und Arbeiterorganisationen leisten demgegenüber die Gewähr für die volle Aufrechterhaltung des Betriebes, und für Ruhe und Ordnung auf der Eisenbahn. Der Minister erklärt, grundsätzlich keine Bedenken zu haben, auch Beamte der mittleren und unteren Laufbahn und Arbeiter in Stellen höherer Beamten zu setzen, wenn sie die erforderliche Eignung für diese Stellen haben und planmäßige Stellen offen sind.

Landarbeiterstreik in Lübeck.

Gefährdung der Milchversorgung und Heuernte.

Lübeck, 20. Juni. Im Fürstentum Lübeck ist ein Landarbeiterausstand ausgebrochen, der größeren Umfang anzunehmen droht und die Ernährungswirtschaft, besonders die Milchversorgung und die Heuernte nachteilig beeinflußt. Eine Einigung zwischen Arbeitnehmern und Arbeitgebern ist trotz aller Bemühungen noch nicht zustande gekommen. Die Bewegung ist auf Streitigkeiten über Lohnsätze und Arbeitszeit zurückzuführen.

Prozeß gegen die Mörder v. Klübers.

Am 23. Juni beginnt in Halle der Prozeß gegen die Mörder des Oberstleutnants v. Klüber. Angeklagt wegen schweren Landfriedensbruchs und vorsätzlichen Mordes sind der Militärinvalide Otto Bauer, der Mechaniker Erich Fiedler, der Geschirrführer Kurt Kuritz, der Handlungsgehilfe Rudolf Richter und der Schauspieler Heinrich Bierhold. Wegen schweren Landfriedensbruches haben sich zu verantworten der Schlosser Max Jungmann, der Arbeiter Otto Muskulus, der Heizungsmonteur Max Raedel, der Soldat Stefan Thaler, der Maurer Max Kelz und der Soldat Oskar Suhle. Sämtliche Angeklagte sind aus Halle. Der eigentliche Mörder konnte bisher nicht dingfest gemacht werden; auf seine Ergreifung sind 10000 M. ausgesetzt.

Die grauenhafte Tat ist noch in aller Erinnerung. Im März dieses Jahres begleitete Oberstleutnant v. Klüber das Freikorps Märcker bei der Unterdrückung der Unruhen in Halle als Berichterstatter der Regierung. Als er am 2. März nachmittags als einfacher Passant durch die Stadt ging, wurde er von dem Militärinvaliden Otto Bauer als zur „Moskegarde" gehörig erkannt, von der Menge umstellt und schwer mißhandelt. Man schleppte ihn durch die Straßen zur Saale und warf ihn über die Brüstung in den Fluß. Von allen Seiten wurde auf ihn geschossen. Schwimmend erreichte v. Klüber verwundet das andere Ufer, wo der bisher unbekannte Mörder ihn tödlich verletzte. Unter dem Johlen der Menge ging die Leiche des Ermordeten unter.

Parteitagsbericht. Genosse Steinkopf-Königsberg bittet um Berichtigung des Vorwärtsberichtes vom Parteitag, in dem es heißt: „Gerade die Revolutionszeit hat die Notwendigkeit eines Beamtenstandes erwiesen, der unter Einfluß von den politischen Parteien seine Pflicht tat." Genosse Steinkopf hat gesagt: „. . . der ohne Einfluß von politischen Parteien usw."

Reformpläne der Lehrerbildner.

Der Provinzialverband brandenburgischer Lehrerbildner hielt kürzlich im Rheingold seine Hauptversammlung ab, die bemerkenswert ist durch die darin festgelegte Stellung der Lehrerbildner zur neuen Zeit. In den von der Versammlung angenommenen „Vorschlägen für eine Umgestaltung des Lehrerbildungswesens" sind sowohl die Standesforderungen der Lehrerbildner wie ihre seminaristischen Reformpläne enthalten. Die ersteren — Vereinheitlichung des Lehrkörpers durch Gleichstellung der seminaristisch gebildeten Seminarlehrer und Direktoren mit der akademisch gebildeten Oberlehrerschaft in wirtschaftlicher und kultureller Hinsicht — sind eine selbstverständliche Zeitmaßnahme, die in Zukunft durch die gleichmäßige Bildung der gesamten Lehrerschaft und durch den sozialistischen Gedanken der Gleichberechtigung der einzelnen Berufe und Berufsklassen wohl erledigt wird.

Als Neuordnung des Seminarwesens verlangen die Lehrerbildner ein auf der Einheitsschule aufgebautes Deutsches Gymnasium und diesem folgend als Fachbildungsinstitut eine möglichst einer Universität anzugliedernde pädagogische Hochschule. Es würde der zukünftige Lehrer nach Abschluß der Volksschule fünf Schuljahre das deutsche Gymnasium und zwei Jahre die pädagogische Hochschule besuchen müssen. Gegen den Namen „Deutsches Gymnasium" läßt sich manches einwenden, es ist zu befürchten, daß die auffällige wiederholte Betonung des Wortes deutsch in chauvinistischem Sinne gedacht und ausgelegt wird. Entschieden muß man ablehnen, daß das deutsche Gymnasium dem Lehrer eine religiöse Bildung vermitteln soll. Wie sich die Verfasser der „Vorschläge" diese religiöse Bildung denken, wird nicht weiter ausgeführt. Ob zur absichtlichen Verdunkelung, möge dahingestellt bleiben. In die Schule und Lehrerschaft, wie wir Sozialdemokraten sie uns denken, gehört die Religion auf keinen Fall hinein, und müssen wir uns gegen den Versuch, auch die neuen Lehrerbildungsanstalten orthodox zu verpesten, energisch wehren. Die Erlasse Haenischs, die den religiösen Unterricht durch staatliche Lehrer an den staatlichen Schulen gestatten, dürften nur Uebergangsstufen sein. Deswegen können wir in Lehrerbildnern, die für die konfessionelle Lehrerbildung eintreten, auf keinen Fall „grundsätzlich die Kräfte für die Leitung, Aufsicht und Verwaltung der Seminare", wie es gefordert wird, sehen.

In bezug auf Verwaltung und Leitung der Lehrerbildungsanstalten wird die kollegiale Schulleitung durch Direktor und Kollegium verlangt. Sie ist eine von jedem zu unterschreibende Selbstverständlichkeit, übrigens schon lange vor dem Kriege von der Sozialdemokratie beantragt. Was man vermißt, ist aber die Teilnahme der Seminaristen an der Schulverwaltung, die unbedingt gefordert werden muß, sei es auch nur, um sie „dem Ziel der Vollpersönlichkeit", das als Ideal der Lehrerbildung in den obigen Vorschlägen aufgestellt ist, möglichst nahezubringen.

Alles in allem zeigt sich das Programm als Flickwerk, entstanden aus dem Zusammenwirken reaktionärer und fortschrittlicher Geister, ein Werk, das manchen guten, der Zeit entsprechenden Gedanken enthält, dem aber noch die zerbrochenen imperialistisch-orthodoxen Eierschalen ankleben. Hoffen wir, daß es denen unter den Seminarlehrern, die Jünger der neuen Zeit, des Sozialismus sind, gelingt, sich durchzusetzen, daß sie im Verein mit sozialistischen Beamten des Kultusministeriums eine wahrhaft neuzeitliche Reform des Lehrerbildungswesens herbeiführen werden!

Jugendherbergen.

Ein gutes Mittel, um den gesunden Wandergedanken unter der Jugend zu fördern, ist die Errichtung von Jugendherbergen, wie sie der „Hauptausschuß für deutsche Jugendherbergen", dem sich auch die Zentralstelle für die arbeitende Jugend Deutschlands angeschlossen hat, seit Jahren betreibt. Er hat bisher etwa 400 solcher Unterkunftsstätten geschaffen, die in verschiedenen Gegenden Deutschlands anzutreffen sind. Sie reichen natürlich bei weitem nicht aus. So bestehen in weiten Gegenden, z. B. in der Mark noch sehr wenig Jugendherbergen, obwohl sie, besonders in der Nähe der Großstädte, überall dringend notwendig wären. Auch die Stadt Berlin ist vor einiger Zeit der Verwirklichung dieses Gedankens nähergetreten, ohne daß sie freilich bisher auf diesem Gebiete Nennenswertes geleistet hätte.

Der ideale Wert der Jugendherbergen ist nicht zu bestreiten, sie halten die Jugend vom Wirtshaus fern und geben ihr Gelegenheit, die leider oft allzu knapp bemessene freie Zeit, die ihr für das Wandern zur Verfügung steht, restlos auszunützen. Besonders dann, wenn diese Einrichtungen sich in der Nähe der Großstädte befinden. Die Ausstattung der Herbergen ist so einfach und zweckmäßig als möglich: Badegelegenheit (Brausebad und Fußbad) ist vorhanden, auch Kocheinrichtungen fehlen nicht. Neben einer Anzahl Betten für Einzelwanderer können auch Massenquartiere hergerichtet werden. Die Kosten der Uebernachtung sind äußerst niedrig. Sie betragen 20 bis 80 Pf. pro Person. Eine Hausordnung regelt den Betrieb im Heim. Eine Anzahl der Herbergen sind zugleich als Heimstätten eingerichtet worden und können von der Jugend als „Bleibe" für einen mehrtägigen oder mehrwöchigen Aufenthalt benutzt werden.

Man sollte meinen, auch der Staat müßte ein großes Interesse an der Förderung dieser Herbergen haben, die abgesehen von ihrer erzieherischen und kulturellen Bedeutung auch ein gutes Mittel zur Hebung der durch den Krieg so entsetzlich verwüsteten Volksgesundheit sind. Leider ist das nicht der Fall; wenigstens ist sich das Reichsverwertungsamt für Heeresgerät dieser hohen sozialen Aufgabe nicht bewußt. An diese Behörde hat der Ausschuß für deutsche Jugendherberge das Ersuchen gerichtet, ihm aus den ungeheuren Beständen des Heeresmaterials, das jetzt nach Kriegsende veräußert wird, eine Anzahl für seine Zwecke geeigneter Gegenstände, die gegenwärtig nur sehr schwer und mit hohen Kosten aufzutreiben sind, wie Betten, Matratzen, wollene Decken, Waschgeschirre usw. kostenlos zur Verfügung zu stellen. Auf diese Eingabe, die gleichzeitig auch von anderen großen sozialen Verbänden befürwortet wurde, hat das Reichsverwertungsamt zuerst wochenlang sich in Schweigen gehüllt und dann hat es schließlich die kostenlose Abgabe der Gegenstände abgelehnt. Auch auf die weitere Anregung, die Gegenstände dann wenigstens für einen möglichst geringen Preis zu überlassen, wurde ein nichtsagender Bescheid erteilt.

Jeder Freund unserer Jugend wird den engherzig fiskalischen Standpunkt einer Reichsbehörde, der anscheinend jedes soziale Verständnis und der Blick für die großen Zukunftsinteressen unseres Volkes abgeht, bedauern und wünschen, daß das letzte Wort in dieser Angelegenheit noch nicht gesprochen ist. Man weiß, daß während des Krieges gerade genug Heeresmaterial verschoben und verschleudert worden ist und daß das Reich dadurch ungeheure Verluste gehabt hat. Es kann daher jetzt nicht darauf ankommen, für einen idealen Zweck einmal ein geringes finanzielles Opfer zu bringen, von dem man überzeugt sein kann, daß es hundertfache Werte für unser Volks- und Kulturleben auszulösen imstande ist.

rw.

Notizen.

— **Die Reform des Bühnenbetriebes.** Die Schauspieler und Regisseure Paul Bildt, Eugen Burg, Berthold Held, Rudolf Lettinger, Lupu Pick, Emil Rameau und Hermann Vallentin legen unter Hinweis auf ihre langjährige bühnengenossenschaftliche Mitarbeit in einem Rundschreiben an die Bühnenkünstler dar, weshalb sie sich der Lindichen Antwort der Bühnengenossenschaft („Vorwärts" vom 11. Juni morgens) nicht anschließen konnten, die der Denkschrift namhafter Vertreter der Literatur und des Theaters gegen Künstlerräte, Organisationszwang und Fachbezeichnung entgegentrat. Die Ueberzeugung dieser Sieben bleibt dabei, „daß ein Theater künstlerisch nur von einer Persönlichkeit geleitet werden kann, die dafür auch allein die Verantwortung trägt." Wenn jeder andere, so dürfe der Künstler in Sachen der Kunst nicht nach Gleichheit rufen.

Die Einwände und Zweifel des Rundschreibens sagen Neues nicht. Sie werben um Zustimmung unter den Bühnenkünstlern, und vermutlich wird es noch auf geraume Zeit am Wege der Genossenschaft Gruppen geben, die den Widerspruch der Sieben wieder und wieder laut werden lassen. Wir sind aber überzeugt, daß die auch künstlerisch ernste Arbeit der Genossenschaft sie überholen wird.

— **Der letzte „Sturm"abend** findet am 25. Juni, abends 3/4 8 Uhr, Potsdamer Str. 134a, statt. Rudolf Blümner trägt außer bemerkenswertesten expressionistischen Dichtungen dieses Winters zum erstenmal die Kritikerporträts „Die seidene Schnur" vor.

— **Der Berliner Tonkünstlerverein** versendet den Jahresbericht über sein 75. Vereinsjahr. Der Verein mußte die Durchführung seiner künstlerischen Ziele aus Gründen der Kriegsfürsorge wesentlich zurückstellen. Seine durch Anschaffungen und Schenkungen wiederum erheblich vergrößerte Musik-Volksbibliothek hat der Verein in den Dienst der Städte Berlin und Charlottenburg gestellt. Die Ausleihungen beliefen sich auf 21899 Bände.

— **Die Siedlung der Kriegsteilnehmer.** Der Strauchpreis des Berliner Architektenvereins ist dem Elberfelder Stadtbaurat Rudolf Koch zugefallen. Ihm wurde die Aufgabe überwiesen, auf mindestens vier Monate dauernder Studienreise Form und Möglichkeiten der Siedlung der Kriegsteilnehmer zu untersuchen.

Groß-Berlin

Das geheime Warenhaus.

Wir haben schon kurz darauf hingewiesen, daß das Reichsverwertungsamt auch im **Eispalast Lutherstraße** ungeheure Vorräte an Waren der Allgemeinheit, die sie dringend braucht und zu Wucherpreisen bezahlen muß, vorenthält. Wir hören dazu weiter: Es liegen da Unmengen Kattune, Mulle, Gardinen, Leinen, Baumwollstoffe, mehrere Millionen Rollen Gruschwitz-Garn usw. Glaubt die Behörde etwa, diese Gegenstände würden durch langes Lagern reichhaltiger? oder welche Gründe liegen sonst vor, daß man dem Volk die notwendigen Gegenstände entzieht? Der Eispalast ist vom Keller bis zum Boden vollgepfropft mit diesen Gegenständen und trotzdem dürfte das doch nur ein Bruchteil aller in Deutschland lagernden Gegenstände ausmachen. (35 Mill. Mark.) Man sieht täglich als Anwohner immer neue Waren zufahren. Warum werden denn diese Waren nicht direkt den Verbrauchern der Textilbranche zugeführt? Ein nicht zu unterschätzender Nachteil besteht auch in der Feuersgefahr solch großer Stapellager mitten im Wohnviertel.

Aehnliche Verhältnisse gibt es in ganz Deutschland. In Cassel liegt ein enormes Lager von Gardinenstoffen. Der Leiter hat seiner vorgesetzten Behörde berichtet, daß es ihm schwer fällt, die Menge vom Plündern seiner Lager abzuhalten. Das ist leicht begreiflich, da die Leute selbst keine Gardinen haben und genau wissen, daß hinter diesen Zäunen Millionen Meter liegen. An einer anderen Stelle im Deutschen Reich ist ein Sanitätsschuppen, der zirka 30 000 Bettstellen enthält. Das Sanitätsamt möchte sie gern verwerten, aber das Reichsverwertungsamt hält aus absolut nicht begreiflichen Gründen diese Bettstellen zurück. Ganz abgesehen davon, daß wir heute eine Möbelnot in ganz Deutschland haben, wird für diese gestapelten Waren sicher auch noch Lagermiete und alle möglichen Gehälter für Direktoren, Lagerverwalter usw. bezahlt.

Waffensuche in Marienfelde.

Eine eigenartige Ueberraschung wurde den Belegschaften der Firmen Daimler und Werner zuteil. Um 1 Uhr erschien eine erhebliche Anzahl Regierungssoldaten und besetzten sämtliche Ein- und Ausgänge. Auf der angrenzenden Großbeerenstraße in Marienfelde waren mehrere Revolverkanonen aufgefahren, auf der Zufahrtstraße zum Daimler-Werk stand ein Panzerauto mit 4 Maschinengewehren. Der Betrieb wurde in allen Winkeln, Schränken, Schuppen, Bureauräumen usw. nach Waffen durchsucht. Beim Verlassen des Werks ebenfalls jeder dort Beschäftigte. Auch die Telephonzentrale wurde militärisch besetzt und jedes Gespräch abgelehnt. Während bei der Firma Werner die Durchsuchung vollkommen resultatlos verlief, fand man bei Daimler in einem Schuppen ein altes Gewehr, Modell 88, das aber kein Schloß mehr besaß und auch sonst defekt war. Die „Waffe" schien selbst den suchenden Truppen so harmlos, daß sie diese zurücklassen wollten und erst auf Zureden der Arbeiterschaft dann mitnahm.

Mit solchen unnützen Belästigungen, hervorgerufen durch die Anzeige eines gewissenlosen Spitzels, trägt man nicht zur Beruhigung der ohnehin aufgeregten Gemüter der Arbeiterschaft bei und erschwert unseren Funktionären die Arbeit im Betriebe. Weiß der Gouverneur von Berlin oder der Reichswehrminister von diesem Akt etwas oder ist es wieder einmal eine selbständige Sonderaktion des Eden-Hotels?

Der Raubmord in Döberitz, dem der Soldat Johann Stelt zum Opfer fiel, ist zum Teil schon aufgeklärt. Kriminaloberwachtmeister Lahmann und seinen Beamten gelang es festzustellen, daß der Mörder ein 24 Jahre alter aus Waltershausen in Sachsen-Koburg-Gotha gebürtiger Musketier Theodor Rimbach ist. Wie die Nachforschungen ergaben, ist Rimbach nach der Ermordung Stelts noch in Tempelhof gewesen. Er hat dort geäußert, daß er nach Frankfurt a. M. oder Hamburg fahren wolle. Wahrscheinlich ist er dorthin mit seiner Geliebten auch bereits abgereist. Die Behörden in Frankfurt und Hamburg wurden von hier aus sofort benachrichtigt. Alle weiteren Mitteilungen nimmt Kriminaloberwachtmeister Lahmann entgegen. Der Verfolgte besitzt außer den Papieren des Ermordeten Stelt noch Ausweise auf den Namen Fritz Jubelt 81. 12. 94 in Friedrichsgrün geboren.

Vermißt wird seit Mittwoch der 12 Jahre alte Sohn Joachim des Studienrats Lamprecht aus der Hartmannshauser Straße 26 zu Berlin-Wilmersdorf. Der Knabe ist am Mittwoch aus der Schule nicht nach Hause zurückgekehrt. Der Vermißte hat seine Schulmappe bei sich, ist 1.48—1,50 Meter groß, hat dunkelblondes, halblanges, hochstehendes Haar, graue Augen, ein rundes, gesundes Gesicht und vollständige Zähne und trägt eine dunkelblaue Matrosenmütze mit der Aufschrift: „S. M. S. Möve", eine dunkelblaue, kurze Leinenhose, eine hellgestreifte blau-weiße leinene Bluse mit Matrosenkragen, hellblaue gemusterte Wadenstrümpfe und schwarze Schnürstiefel. Auf seine Ermittelung ist eine Belohnung von 200 M. ausgesetzt.

Postabonnenten

Damit die regelmäßige Zustellung des „Vorwärts" im nächsten Monat keine unliebsame Unterbrechung erleidet, ersuchen wir unsere Postabonnenten, das Abonnement für das dritte Vierteljahr 1919 zum Preise von 9,— Mk. exkl. Zustellungsgebühr, bei dem zuständigen Postamt schon jetzt zu bestellen.

Vorwärts-Verlag G. m. b. H., Berlin

Lebensmittelkarten für Minderbemittelte bestehen schon in Wien und Frankfurt a. M. Sie werden auf Grund des Steuerzettels ausgestellt und berechtigen zum vorzugsweisen Bezug billigerer Lebensmittel bzw. der billigeren inländischen statt der teuren ausländischen. Ihre Einführung in Groß-Berlin erscheint um so angebrachter, als die Staffelung der Lebensmittel nach dem Einkommen selbst undurchführbar erscheint.

Liegt Karlshorst in Amerika? Diese Frage drängt sich einem auf, wenn man hört, daß in Karlshorst in den letzten drei Wochen außer den Rationen pro Kopf fünf Pfund weißes Weizenmehl zum Preise von je 2 M. 50 abgegeben wurden. Was steckt da dahinter?

Wasserpolizei oder Seeräuber? In der Nacht vom 2. zum 3. Pfingstfeiertag hoben einige Angler bei Moorlake am Strande. Nachts ½2 Uhr kam ein kleiner Dampfer (Motorboot) mit einem Offizier und sechs Mann in Stahlhelmen, angeblich Strompolizei. Ein Unteroffizier ließ sich die Papiere zeigen. Zwei Mann besichtigten inzwischen auf Befehl die Kähne, welche vom Verleiher gegen Barzahlung gemietet waren. Die Papiere waren in Ordnung. Als die Strompolizei abgefahren war, fehlte aus dem Kahn der Rucksack mit den Lebensmitteln. Hiermit werden die beiden Mannschaften aufgefordert, den Rucksack abzugeben bei Paul Komke, Schöneberg, Siegfriedstr. 5.

S. P. D.-Funktionäre des Siemens-Konzerns. Montag, nachmittag 4 Uhr Konferenz aller sich zur S. P. D. bekennenden Metallarbeiter-Vertrauensleute und Parteifunktionäre im Lokal „Zur Schleuse" am Bahnhof Jungfernheide. Erscheinen dringend erforderlich.

Wasserverteuerung im Westen. Durch Schiedsspruch ist den Charlottenburger Wasserwerken mit Wirksamkeit vom 18. Mai ab ein Zuschlag von 7 Pf. für das Kubikmeter zugebilligt worden, sodaß sich der bisherige Tarif auf 37,22 und 17 Pf. erhöht.

Die Gasverteuerung betrifft eine Anzeige in vorliegender Nummer.

Der große Preis von Berlin im Stadion am Sonntag für Dauerfahrer bringt acht Dauerfahrer an den Start. Teilnehmer Saldow, Krupkat, Thomas, Bauer, Appelhans, Lewanow, Wittig und Nettelbeck. Auch sämtliche deutsche Flieger sind vertreten. Sie bestreiten den Großen Preis von Berlin, ein Handicap, ein Tandemrennen, an welchem zirka 15 Mannschaften teilnehmen, und ein Prämienfahren. Die Rennen beginnen um 4 Uhr. Billettverkauf findet bei A. Wertheim statt.

Staaten. Der „Reichsbund der Kriegsbeschädigten, ehem. Kriegsteilnehmer und Hinterbliebenen" Sonntag 3 Uhr Sommerfest in den Lokalen von Thiele, Berliner Straße, und Hornemann, Königstraße.

Lichtenberg. Stadtverordnetenversammlung. In die Volkshochschulkommission werden Genosse Peterhansel und Genossin Pöckl gewählt. Der Magistrat hat eine Feststellung der Zensiten mit Einkommen über 6500 M. in die Wege geleitet, um die Steuerbefreiung der Minderbemittelten vorzubereiten. Zur Schaffung eines Wachkommandos wird von den Unabhängigen bemängelt, daß die Einrichtung, ohne die Mitwirkung der Stadtverordneten getroffen worden sei. Die Kinosteuer wird angenommen. Die Erhöhung des Zuschusses zur Erhaltung des Augusta-Viktoria-Krankenhauses von 40- auf 50 000 M. wird von den Unabhängigen abgelehnt, weil den Stadtverordneten kein entsprechender Einfluß auf die Verwaltung des Krankenhauses eingeräumt sei. Im übrigen soll die Stadt die erforderlichen Maßnahmen treffen, um das Krankenhaus zu übernehmen. Genosse Peterhansel betonte, daß auch die sozialdemokratische Fraktion der letzteren Auffassung zustimme. Wenn sie trotzdem für die Vorlage eintrete, so um deswillen, weil in der Hauptsache die ärmeren Bevölkerungsschichten das Krankenhaus aufsuchen. Die Vorlage wird angenommen. Zum Bau eines Lebensmittelspeichers werden 650 000 M. bewilligt mit der Maßgabe, daß der von Staat und Reich zugesagte Ueberteuerungszuschuß von 1 535 000 M. auch tatsächlich gezahlt wird.

Marienfelde-Südende. Gemeindevertretung. Für die ausscheidenden Genossen Wa[illegible]heim, Huhn und Leip traten unsere Genossen Kaphun, Rostock und Schwarz. Ein Antrag auf Erhebung von staffelförmigen Zuschlägen zur Einkommensteuer wird im Prinzip angenommen. Die Nachbewilligung von Mitteln für den Arbeiterrat wird vorläufig abgelehnt, weil die in den Etat eingestellten 2200 M. noch nicht aufgebraucht sind. Die Frage der Entschädigung für die Gemeindevertretung wird zur nochmaligen Beratung an den Etat- und Finanzausschuß zurückverwiesen. 5000 M. werden bewilligt für Schwimmunterricht hiesiger Schulkinder. Infolge Erhöhung der Müllabfuhrkosten um 50 Proz. soll die Müllabfuhr in eigene Regie übernommen werden. — Das Mieteinigungsamt wird um drei Beisitzer vermehrt. — Eine Anfrage: „Was gedenkt der Gemeindevorstand zu tun, um den Erwerbslosen und Minderbemittelten den Ankauf des teuren Schweinefleisches zu ermöglichen?" wird dem Lebensmittelausschuß überwiesen.

Mieterschutz. Dem Beispiel Berlins folgend, hat auch Schöneberg eine Verordnung erlassen, wonach bei Kündigungen, namentlich zum Zwecke der Preissteigerung, vorher die Zustimmung des Mieteinigungsamts einzuholen ist. Damit ist einer seit Monaten aufgestellten Forderung unserer Stadtverordnetenfraktion stattgegeben.

Spandau. Stadtverordnetenversammlung. Die neu eintretenden Stadtverordneten werden eingeführt. Eine Eingabe des Mieterbundes wegen übermäßiger Steigerung erregt eine lebhafte Debatte. Auf eine Anfrage betreffs Nichtausführung der Bestimmungen des Demobilmachungsausschusses wird vom Magistrat erwidert, daß die erforderlichen Maßnahmen eingeleitet worden sind, um die Durchführung zu erreichen.

Groß-Berliner Lebensmittel.

Nowawes. Heute markenfreier Verkauf von Räucherwaren von 8 bis 1 und 3 bis 7 Uhr. — 150 Gramm Graupen (32), 200 Gramm Grieß (33), 250 Gramm Kunsthonig (35), 200 Gramm ausländisches Weizenmehl (Q 6), 1 Dose Sülze für 5 M. (8), 200 Gramm Dörrgemüse (9). Diese Abschnitte abgeben.

3]

Mottele.

Von Salamon Dembitzer.

(Einzig berechtigte Uebersetzung von Stefania Goldenring.)

(Schluß.)

Mottele konnte nicht verstehen, weshalb man sie jetzt aus Ungarn vertrieb, wohin sie geflüchtet waren. Nach seiner Meinung gehörte Ungarn dem österreichischen Kaiser; man hätte sie also nicht vertreiben dürfen. Eigentlich hätte man sie — nach seiner Auffassung — brüderlich aufnehmen, ihnen zu essen und zu trinken geben müssen, hätte ihren ermüdeten Gliedern Ruhe gönnen sollen nach dem langen, schweren Weg, den sie teils zu Fuß, teils auf rüttelnden Leiterwagen mit Kindern und Gepäck zurückgelegt hatten.

Aber da Mottele viele Dinge in dieser Welt nicht verstand und nicht glauben wollte, daß all dies nur aus Schlechtigkeit geschah, so dachte er bei sich: Gott der Herr weiß, was er tut, — und übrigens darf ein Mensch nicht so viele Fragen stellen. —

* * *

Als Mottele nach Wien kam, wurde gerade der Landsturm ohne Waffe gemustert. Er begegnete einigen Landsleuten aus seinem Heimatstädtchen und fühlte sich dadurch ein wenig erleichtert. . . Erst als sie ihr erzählten, wie sie lebten, wie sie von den reichen Leuten und Vereinen unterstützt wurden, welche Demütigungen sie ertragen mußten, da wurde er ganz traurig, und seine verträumten Augen starrten die prächtigen stolzen Häuser von Wien an. Es schien ihm, als sagten die fremden Häuser zu ihm: „Fremder Schnorrer, wer braucht dich hier? Verkriech dich lieber in irgendeinem Loch und beschmutze unsere herrliche Stadt nicht mit deiner Gegenwart!"

Auch Herschele Panietz, der reichste junge Mann aus seiner Stadt, beklagte sich bei ihm: „Sieh, Mottele, du weißt ja, nicht wahr, wie ich zu Hause einst gelebt habe. . . Sieh, heute müssen wir mit Schande um Brot betteln. . . O, was ist über uns hereingebrochen, o weh, o weh! . . ."

Als Mottele das hörte, weinte sein Herz, doch er schwieg still.

Da Mottele noch nicht sechsunddreißig Jahre alt war, mußte er, wie ihm gesagt wurde, zur Musterung gehen.

Im Vorhaus der Musterungshalle begegnete er einigen Bekannten. Sie begaben sich zusammen nach dem Auskleideraum. Als er sah, wie die anderen sich auskleideten und er seine Hose herunterzog, beschlich ihn ein Schamgefühl. Und als sie gar nackt dastanden, wie Gott sie geschaffen hatte, klopfte sein Herz so stark, daß er nicht wußte, wohin er die Augen wenden sollte. Ein seltsames Gefühl nahm ihn gefangen. Alles erschien ihm wie im Traum. Plötzlich fühlte er eine fremde Hand auf seinem Rücken.

„Mottele, man wird dich nicht nehmen, du zitterst ja wie ein Fisch!" sagte zu ihm ein Bekannter.

Im Nebenzimmer, in das man ihn rief, saßen mehrere Offiziere und Schreiber an einem langen Tisch. Mitten im Zimmer stand ein junger Arzt in Uniform, mit einem Zwicker auf der Nase. Er beklopfte gerade die nackte Brust eines Mannes und sagte „geeignet". Auch Mottele beklopfte er die Brust und hieß ihn, sich umdrehen. Dann sprach er dasselbe Wort wie bei dem Vorhergehenden.

Bevor Mottele hinausging, gab man ihm einen gelben Zettel, auf dem geschrieben war, wann er einrücken mußte.

Auf dem Heimweg kamen ihm wieder die alten, bösen Gedanken. Er konnte nicht begreifen. Er konnte nicht begreifen, weshalb der Arzt die nackten Menschenleiber beklopfte, als wären es Tiere, gerade so wie einer, der ein Pferd kaufen wollte. Dann dachte er: Weshalb ist eigentlich Krieg? Er erinnerte sich, wie die Flüchtlinge ihm ihr Leid geklagt hatten und mußte an Herschele Panietz, den Reichsten im Städtchen, denken. Seine Seele sehnte sich nach dem Städtchen, nach dem Sommer, der kleinen Kiste vor der Schwelle, und tausend Gedanken quälten sein Hirn. Zum ersten Male in seinem Leben kam ihm der Gedanke: Wäre es nicht ratsam, alles dem Kaiser zu erzählen?!

Als er sein kleines, in einer Ghettogasse gelegenes Stübchen betrat, traf er seine Frau weinend, sich die Tränen aus den Augen wischend, an. Sie hatte bereits erfahren, daß er genommen war, und als das Töchterchen die Mutter weinen sah, weinte es mit. Er verstand wieder nicht, warum die beiden weinten, aber dennoch warf er sich auf das Bett und weinte wie ein Kind. —

* * *

Dann kam die gewaltige Schlacht bei Lemberg.

Als er später im Krankenhaus lag, erinnerte er sich mancher Einzelheiten. . . . Aber er konnte nicht begreifen, wie alles gekommen war. Wilde Gedanken schwirrten in seinem Kopf. Nur das Eine stand ihm deutlich vor Augen. Sie stürmten alle mit Bajonette. . . . Einer stürzte sich auf den anderen. . . . Ein Gebrüll wie bei wilden Tieren. . . . Einer schrie, dem andern in die Gurgel beißend. . . . Dann verschwamm alles vor den Augen. . . . Er wußte nicht, wie es kam, daß er auf einem russischen Soldaten lag, einem blassen, dürren Mann, mit einem schwarzen Bärtchen, genau so, wie er ihn trug . . . mit großen, erschrockenen Augen, die so mitleidsvoll blickten. . . . Während er sein Messer in das Herz des Feindes bohrte, hörte er, wie jener zitternd stammelte: „Ich bin Vater von sechs kleinen Kindern. . . . Schema Israel. . . ." (Höre Israel.)

Aus den verglasten Augen empfing er noch den letzten, schmerzerfüllten Blick. . . .

* * *

Der Sommer kam.

Man hatte die Russen schon längst aus dem Städtchen hinausgejagt, die meisten Einwohner waren bereits wiedergekehrt und begannen das vom Feinde Zerstörte wieder aufzubauen. Viele trafen sogar alles in bester Ordnung an. Das Städtchen war noch von Angst befangen, aber es erholte sich langsam. Der Markt war zwar nicht so belebt wie früher, die Kinder tummelten sich nicht wie früher lärmend und mit fröhlichem Jauchzen auf dem Markt, die Häuser blickten traurig auf den leeren Markt herab, — sie fühlten, daß im Städtchen etwas fehlte, um so zu sein, wie es früher gewesen war. —

Auch Mottele war in die Stadt zurückgekehrt. Seine Frau führte jetzt das Geschäft. Mottele selbst saß wie einst auf der Kiste vor der Schwelle, — nur, daß er nicht mehr den Sonnenuntergang beobachtete. Er sah auch ganz anders aus. In seinem spärlichen schwarzen Bart konnte man viele graue Haare zählen. Das Gesicht war wie von gelbem Wachs. . . . Seine Augen blickten so groß und so seltsam, daß man vor Schreck zurücksprang, wenn man in sie hineinsah. . . .

Aus dem halbgeöffneten Hemd schaute seine hagere, nackte Brust hervor. So saß er den ganzen Tag. Wenn seine Frau ihn so sah, rang sie die Hände und ließ das Töchterchen nicht zu ihm heran. Wenn sie ihn rief, damit er zum Essen käme, schrie er mit lauter, wilder Stimme, die über den ganzen Markt gellte:

. . . „Sechs kleine Kinder verlangen ihren Vater zurück! . . . O, siehst du, die zerren mich beim Kaftan. . . O, sie starren mich an. . . Sieh nur diese Augen . . . Sie schreien: Mörder! Mörder! . . . Was haben wir dir getan? . . . Wofür hast du unseren Vater getötet?! . . . O weh, diese Augen. . . Ich halt's nicht aus! . . . Ich erstücke. . ."

Wenn die Einwohner ihn so schreien hörten, kamen sie herbeigerannt. Sie wollten nicht glauben, daß der einst so stille Mottele so laut schreien konnte. Kinder umstanden ihn. . . Als er die Menschen um sich sah, gebärdete er sich noch wilder und raufte sich die Haare.

„Ha! Ha! Ha! . . . Ich habe einen Juden getötet! . . . Schema Israel! . . . Habe sechs kleinen Kindern den Vater geraubt! . . . O, die Augen starren mich an . . . sie erwürgen mich. . . Ha! Ha! Ha! Morgen werde ich die Welt in Brand setzen, — daß sie hell auflodert! . . . Alle sollen verbrennen! Ha! Ha! Ha! . . ."

Mit jedem Tag wurde er wilder.

Jedem, der ins Städtchen zurückkehrte, erzählte man sofort: „Weißt du, Mottele ist verrückt geworden! . . ."

Die wenigen Kunden hatten Angst, an seinem Laden vorüberzugehen oder gar erst, ihn zu betreten. Die Einwohner meinten:

„Die Frau und das Mädelchen sind wirklich zu bedauern! Gerade jetzt mußte er verrückt werden! Gerade jetzt, da der taube, schwarze Mailach, sein Konkurrent, noch nicht zurückgekommen und sein Lade noch angeschlossen ist, und da er so gute Geschäfte hätte machen können."

Wittenau. Vom 21.—28. Graupen (28), Auslandsmehl (Q 6), Nudeln (29), Auslandsmarmelade freihändig.

Pankow. Für Kranke und schwangere Frauen Neuausgabe der Milchkarten vom 23. bis 29. Juni: A—F am 23. Juni, G—J am 24. Juni, K—L am 25. Juni, M—R am 26. Juni, S—T am 27. Juni, U—Z am 28. Juni.

Groß-Berliner Parteinachrichten.

Parteifunktionäre, Betriebsvertrauensleute, Arbeiterräte der S. P. D.

Montag, 5 Uhr: Funktionärkonferenz in den Zentral-Festsälen, Alte Jakobstr. 32. Mit Rücksicht auf die gegenwärtige politische Situation ist die Anwesenheit aller Funktionäre dringend erforderlich. Mitgliedsbuch und Ausweiskarte legitimiert. Der Bezirksvorstand.

Charlottenburg. 14. Gruppe. Montag, 8 Uhr: Frauen-Abend, Kantstr. 51 neben der Post. Der Gruppenführer.

Arbeitsgemeinschaft sozialdemokratischer Lehrer und Lehrerinnen Deutschlands, Ortsgruppe Berlin. Sitzung heute nachm. 4 Uhr im Jugendheim, Lindenstr. 3. 1. Wichtige Mitteilungen. 2. Vortrag A. Dehn. 3. Bildung der Kommissionen. 4. Wünsche und Anregungen.

Wilmersdorf. Dienstag, 8 Uhr, Mitgliederversammlung, Aula Blaisburger Str. 30/31. 1. Bericht vom Parteitag. 2. Ersatzwahl zum Vorstand.

Pankow. Donnerstag, 7½ Uhr, Mitgliederversammlung, Aula Wollankstr. 131. Vortrag des Genossen Horlitz. Mitgliedsbuch legitimiert.

Briefkasten der Redaktion.

Jeder für den Briefkasten bestimmten Anfrage füge man einen Buchstaben und eine Nummer bei. Briefliche Auskunft wird nicht erteilt. Eilige Anfragen trage man in der Juristischen Sprechstunde, Lindenstr. 3, 2. Hof links, 4 Treppen, 4 bis 7, Sonnabends 3 bis 5 Uhr nachmittags vor. Schriftstücke und Verträge sind mitzubringen.

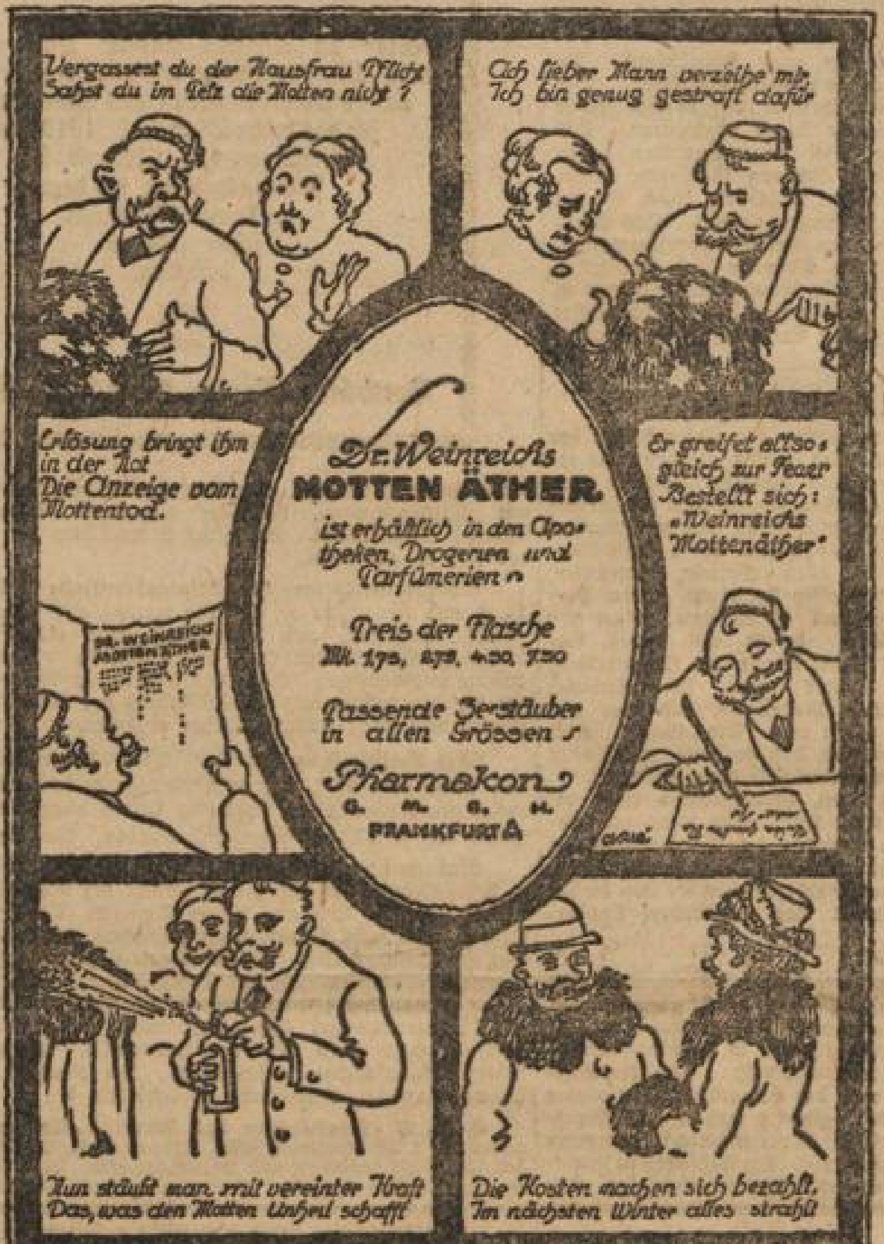
T. G. 34. Wir halten Ihren Anspruch für begründet; beschweren Sie sich beim Kriegsministerium Berlin, Leipziger Straße. — **O. H. 37.** Die Doppelbesteuerung ist unzulässig. Beantragen Sie bei dem Vorsitzenden der Veranlagungskommission Ihres Aufenthaltsortes die Abgangsstellung. — **K. P.** Beschweren Sie sich beim Verkehrsministerium, Abteilung für Eisenbahnangelegenheiten, Voßstr. 35. — **W. K. 101.** 1. Ja. 2. An das Direktorium der Reichsversicherungsanstalt für Angestellte, Wilmersdorf, Hohenzollerndamm. — **O. S. 13.** Leider haben Sie keinen Anspruch auf Entlassungsanzug und Entlassungsgeld, da die betreffende Verfügung nur für Kriegsbeschädigte gilt. — **H. B., Kaulsdorf.** Sie sind Eigentümer der Obstbäume und können die diesjährige Ernte beanspruchen, die Bäume auch entfernen. — **Z. 100.** 1. u. 2. Nein, der Hauswirt muß vorher das Mieteinigungsamt anrufen. — **J. E. 25.** Fordern Sie unter Setzung einer Frist Herausgabe. Für den Weigerungsfall muß Klage erhoben werden. — **A. K. 72.** Zurzeit bestehen Gesetze, auf Grund deren für Sie anderweitige Hilfe möglich wäre, nicht. — **K. 111.** Die Forderung auf Schadenersatz gegen Ihren Bruder wäre nur dann begründet, wenn Ihrem Bruder ein Verschulden nachgewiesen werden könnte. Nach Ihrer Darstellung ist ein solches Verschulden nicht anzunehmen. Eine Bestrafung käme in Frage, wenn Ihrem Bruder nachgewiesen werden könnte, daß er das Geld für sich verwendet hat. — **A. J. 89.** Uns nicht bekannt. — **L. B. 5.** In der Charité Berlin. — **W. A. 4.** Wenden Sie sich an die S. P. D.-Fraktion der Preußischen Landesversammlung. — **Gertrud Rischer.** Fragen Sie einen Haarspezialisten. — **50 G. K.** Läßt sich im Briefkasten nicht beantworten. — **M. 1.** Ja. — **R. Vgtl.** Die Metall-Börse, Berlin, Magdeburger Platz 4. 2. Erfahren Sie bei der Zeitschrift „Der Kürschner", Berlin, Weinstr. 8. — **Th. S. 30.** Auskunft gibt Genosse Franz Nabra, Berlin O., Schillingstr. 15. — **E. P.** Auf gewöhnlich postalischem Wege. — **Neuruppin 200.** Genaues erfahren Sie in dem Buche, das darüber erschienen ist. — **Kochanzüge.** Eine solche Stelle ist nicht bekannt. — **P. 200.** Erfahren Sie beim Sanitätsamt, milit. Institute Berlin, Wilhelmstr. 17. — **A. J. 57.** Läßt sich nicht genau sagen.

Wetteraussichten für das mittlere Norddeutschland bis Sonntag mittag: Zunächst noch warm bei mäßigen südlichen Winden und zunehmende Bewölkung. Nachher strichweise Gewitter und etwas Abkühlung.

Albert Rosenhain's
Sicherheits-Rasier-Apparat

mit gebogener Klinge
Unübertrefflich! Bestens bewährt!
ff. versilbert
mit 6 zweischneidigen Klingen in feinem Kästchen **10.–M.**
Im Gebrauch gleichwertig viel teureren Apparaten und von äußerster Dauerhaftigkeit.

Albert Rosenhain's
Garantie-Klingen
Zweischneidig aus Ia Stahl. EXTRA FEINE ORORO Garantie A.R. Klinge. Dutzend 4.50 Mk.
Große Ausstellung von neuen Geschenk- u. Bedarfsartikeln
TÄGLICH NEUHEITEN!
Albert Rosenhain
BERLIN SW., Leipziger Straße 73-74
Größtes Spezialgeschäft für feine Leder- und Luxuswaren.



Möbel Beiser, Lothringer Straße 67 liefert gegen bar und Teilzahlung zu mäßigen Preisen Bürgerliche Wohnungseinrichtungen Wohnzimmer, Schlafzimmer, Speisezimmer, Herrenzimmer in großer Auswahl.

Wanzen nebst Brut tötet „Oleogen" ½ Port. f. 4 Lit. Flüssigkeit 3.85 M. ¼ Port. f. 8 Lit. Flüssigkeit 7.25 M. ½ Port. 20 M. — Alleinversand: Löwen-Apotheke, Hannover 3.

Piano, Harmonium, Flügel, neu, gebraucht, Bechsteinflügel, verkauft billig Ernst, Oranienstr. 166 III.

Suche Piano. Asser, Flensburger Str. 1. Moabit 7810.

Eier! Geflügelhaus, Al. Frankfurter Straße 5/9.

Einzelmöbel Kleiderschränke, Vertikows, Bettstellen, Spiegel, Flurgarderobe usw. usw. in großer Auswahl zu bekannt billigen Preisen. **Stelzmann,** Belle-Alliance-Str. 100 Zahlungserleichterung auf Wunsch.

Beschreibung des Pan-Film: „Sklaven des Kapitals". In der „Filmschau", Berlin W57, Bülowstr. 56. 30 Pf. Heute neu!

Hautjucken! bes. in d. Bettwärme zu lästig, Kratzen reizend, rote Punkte, kl. wässerige Bläschen, Krätze heilt völlig Apoth. Schanz Hautausschlagsalbe. 2 Töpfe (zu einer Kur unbedingt erforderl.) 6 M. Glänz. Heilberichte. Versand per Nachn. nur durch Apotheker Schanz, Einsiedel bei Chemnitz i. Sa. 37. 38/17

Deutsche Grundcredit-Bank Gotha.
Die am 1. Juli 1919 fälligen Zinsscheine unserer 3½ und 4%igen Hypothekenpfandbriefe werden bereits jetzt in Gotha und Berlin bei unseren Kassen, ferner in Berlin bei der Dresdner Bank, der Berliner Handelsgesellschaft, der Deutschen Bank, der Direktion der Disconto-Gesellschaft und Herren Georg Fromberg & Co. eingelöst. 152/12
Gotha, 26. Juni 1919.
Deutsche Grundcredit-Bank.

Sie finden **Möbel** sowie ganze Wohnungs-Einrichtungen, farbige Küchen usw. gegen bar wie bekannt, gut, dauerhaft und preiswert bei Carl **Barthel,** Zorndorfer Straße 54. Teilzahlung gestattet. Gegründet 1870

Stotter dauerheilung in kurzer Zeit, mittels ganz neuem Psycho-Katharsis-Heilverfahren. Auskunft umsonst, auch schriftlich. G. Naeckel, Neukölln, Neckarstr. 5 (Rathaus). — Sprechst. 3—5. Warnung vor wertlosen Methoden!! 87/10

Im Westen o. westlichem Vorort suche ich ein modernes Zinshaus mit wenig Mietern, bis 5 Zimmerwohnungen, um eine solche bald zu beziehen. Haus mit Warmwasser u. Ofenheizung, sowie Garten bevorzuge ich. Preis bis 300 000 M. Erbitte Angebote unter O. 25 an die Hauptexp. d. Bl.

Auskunft umsonst bei **Schwerhörigkeit** Ohrger., nerv. Ohrschmerz über uns. tausendf. bewährt. patentamtl. gesch. Hörtrommeln. Bequ. u. unsichtbar zu tragen. Glänz. Anerkenn. Gräße SanisVersand München. 827b

Reklame Drucksachen Buchdruckerei Rund Palisadenstr. 103 Anfertigung sämtl. Drucksachen

Pfandscheine höchstbeleihend, auch Ankauf, Micksteltis, Memeler Str. 47.

Homburger Elisabeth-Brunnen
Jeder Mann und jede Frau hat die Möglichkeit, täglich ein Glas Homburger Elisabeth-Brunnen zu trinken. Alle Katarrhe, Verdauungs- und Stoffwechselleiden werden günstig beeinflußt, oder was besser ist, verhütet; er sollte in keinem Hause fehlen. Fordern Sie zugleich Gratis-Zusendung der mit vielen ärztlichen Gutachten ausgestatteten Broschüre von der Brunnen-Verwaltung Bad Homburg.
184/4

Stoffe für Damen-Kostüme Meter 20.–, 30.–, 40.–, 50.– Herren-Anzüge Meter 50.–, 60.–, 70.–, 80.– Tuchlager Koch & Seeland G. m. b. H., Gertraudtenstr. 20/21 Verkaufszeit v. 8—2 Uhr.

Kraftnährpastete als Brotaufstrich, hergest. a. Leber, Rinder- u. Pferdefl. unt. ständ. Kontrolle b. Gerichtschem. Dr. Amsel, 1 Pfd. n. Pfd. 5,50 M. 8 Pfd.-Postkolli 11,80 M. 6 Pfd.-Postk. 21,25 M. Porto frei. — Verj. getrennt. Weißkohl 10 Pfd.-Postkolli 17,50 M. Porto fr. Bahnkiste mit netto 100 Pfund 100 M. unter Nachnahme versenden 54/14 Klünder & Co., Nortorf, Holst.

Spezialarzt für innere Medizin, 38 Jahre alt, bis jetzt im Felde, erste Arbeitskraft, nicht organisiert, sucht fixierte Stellung als Arzt oder Vertrauensarzt bei größerer Krankenkasse. Zuschriften erbeten an Rudolf Mosse, Berlin SW 19, unter J. W. 15291. 57/16

Kaufen Wein- und Sektflaschen und holen bei größeren Posten zu guten Preisen ab R. Rochomstein, G. m. b. H., Charlottenbg., Windscheidstr. 1.

Hygienische **Gummiwaren** für Frauen. Preisliste durch A. Schröder & Co., Berlin NW 6, Karlstr. 19.

Wie ein Wunder beseitigt San.-Rat Dr. Strahl's **Haussalbe** jed. Hautausschl., Flecht., Hautjuck., bes. Beinschad., Krampfadern der Frauen u. dergl., in Originaldosen 4.50, 7.50 erhältlich in der „Elefanten-Apotheke" Berlin 213, Leipziger Straße 74 (a. Dönhoffpl.)

Wichtig für jede Frau! Verlangen Sie kostenlose Zusendung der Broschüre „Zur Aufklärung für verheiratete Frauen" in verschlossenem Umschlag von E. Schneider, Frankfurt a. M. 7, Gartenstr. 85. 1879

Durch besonders günstigen Einkauf
äußerst preiswertes Angebot

Hemdentuche	Met.	7.50	9.75	12.50
Flanelle für Blusen und Hemden	Met.	9.75	13.50	15.–
Zephire für Blusen und Hemden	Met.	14.75	16.50	19.50

Große Auswahl in Kleider- und Seidenstoffen
Kaufhaus Wilhelm Joseph
Berlin W., Großgörschenstraße 1
Schöneberg, Hauptstraße 163

Kriegsbeschädigten kann geholfen werden durch meinen anerkannt vorzüglichen Gesichts- und Finger-Ersatz (Nasen, Kinn, Ohren, Wangen). Verlangen Sie kostenlos illustrierten Katalog. Max Schwarzlose, Berlin C 2, Königstr. 45. Zentrum 5368.

Schreibmaschinenzentrale Einkauf — Verkauf stets neueste Modelle am Lager Reparaturwerkst. f. sämtl. Systeme. Vervielfältigungsapparate, Farbbänder, Wachspapier, Kohlepapier, Bureaubedarf Leichnitz & Lichtenberg C 2, Burgstr. 29 Tel. Norden 12495

Trockenes Brennholz von 5 Ztr. ab frei Haus liefert jedes Quantum Heinrich Drechsel, Kistenfabriken, Berlin NO 55, Heinersdorfer Straße 15. Tel.: Kgst. 2803 u. Alex. 49.

!!! Geld !!! für jede Wertsache. Höchste Ankaufspreise für Pfandscheine, Brillanten, Goldgegenstände, Teppiche, Bücher usw. Wolff, Friedrichstr. 41 III, Ecke Kochst.

Hautjucken! Bartflechte! Krätze, Flechten, Ausschlag werden schnellstens und sicher geheilt durch 140/15 **Pharmol-Salbe.** Seit vielen Jahren ausgezeichnet bewährt. Versand 1 Tube M. 6, 2 Tuben (für 2 Person.) M. 10 gegen Nachnahme durch Concordia-Apotheke Velten bei Berlin 66.

Mandoline, Laute, Gitarre, Wandermandol. 45.–, erstkl. 55.–, Konzertlaute 120.–, 145.– (Unterricht 8.– Monatshonorar, eventl. 10 stdg. Schnellkurse). Künstlervioline mit Zubehör 120.–, Konzertgeige 65.–, Ernst, Oranienstraße 166 III.

Elektromotore Gleichstrom, Drehstrom kauft, tauscht, verkauft 11312 J. Schönberger, Elektro-Industr. Blumenstraße 100. Alex. 1799.

Einfachen, doppelte **Kochkisten** mit gut verschließbaren Emaille-töpfen in höchst solider Ausführung hat billig abzugeben **Ernst Colditz,** Aue im Erzgeb., Nordstr. 3.

Bettnässen Abhilfe sofort Alter und Geschlecht angeben Auskunft umsonst. 71/1 MERKUR-VERSAND München 17c, Neureutherstr. 13

Pumpen

für jeden Zweck und Größe, kleinste Handpumpen zum Selbstaufstell. nach kostenlosen Anleitung. fachmänn. Rat. Altes Spezialhaus Viele Anerkennung. Carl Köchlin & Co., Berlin SW 68, Alte Jakobstr. 20/22

Opernhaus
Die Fledermaus.
Anfang 7 Uhr.

Schauspielhaus
Die Räuber.
Anfang 7 Uhr.

Volksbühne
Theater am Bülowplatz.
Direktion Friedrich Kayßler.
7½ Uhr: **'s Jungferngift.**

Deutsches Theater.
Allabendlich 8 Uhr:
Max Pallenberg in
Familie Schimek.

Kammerspiele.
Allabendlich 8 Uhr:
Leopoldine Konstantin in
Eifersucht.

Theater des Westens
Allabendlich 7½ Uhr:
Mia Werder und **Hans Wassmann** in **Die Geisha.**

Dir.: C. Meinhard - R. Bernauer
Theater i. d.
KöniggrätzerStraße
½8 Uhr: **Der Häuptling.**
Stg. nachm.: Fünf Frankfurter.
Abends: Der Häuptling.

Komödienhaus
an der Marschallbrücke
Lucie Höflich u. **Ludw. Hartau**
8 Uhr: **Liselott v. d. Pfalz.**
Sonntag: **Liselott v. d. Pfalz**

Berliner Theater
½8 Uhr: **Die tolle Komteß.**
Sonntag: Die tolle Komteß.

Central-Theater
Kommandantenstraße 57.
7½ Uhr: **Die Schönste von Allen.**

Deutsches Opernhaus
7 Uhr: **Herbststurm.**

Friedr.-Wilhelmst. Theater
7½ Uhr: **Das Dorf ohne Glocke.**

Kleines Theater.
7½ Uhr: **Kümmelblättchen.**

Komische Oper
7½ Uhr: **Schwarzwaldmädel.**

Lustspielhaus
7¼ Uhr: **Die spanische Fliege.**

Metropol-Theater.
7 Uhr 20: **Die Faschingsfee.**

Neues Operettenhaus.
7¼ U.: **Die Dame vom Zirkus.**

Palast-Theater
7½ Uhr: **Talisman.**
Operette in 3 Akten v. Zorilla.

Schiller-Theat. Charl.
7½ Uhr **Der Andere.**

Thalia-Theater
7¼ U.: **Zur wilden Hummel.**

Th. am Nollendorfplatz
3¼ Uhr: Nathan der Weise.
Gr. Freund. E. Lichtenstein in
7½ Uhr: **Die Puppe.**

Theater d. Friedrichstadt
8 Uhr: So eine Frechheit.
Versicherung gegen Einbruch.
Ein Polterabend.

Wallner-Theater
7½ Uhr: **Mandragola.**

Trianon-Theater.
Bhf. Friedrichstr. Ztr. 4927, 2591
Tägl. 8 U. Heute z. 287. Male:
Der gute Ruf
von Hermann Sudermann.
Sonntag 4 Uhr:
Johannisfeuer.

Residenz-Theater.
Untergrundb. Klosterstraße,
Ausgang Stralauer Straße.
Täglich 8 Uhr:
Das höhere Leben.
Schauspiel von Sudermann.
Regie: Alfred Rotter.

Rose-Theater.
7½ Uhr: **Ehe-Urlaub.**
7½ Uhr Gartenbühne:
Das sieht sich jeder an.
Vorher Konzert u. Spezialität.

Luisen-Theater.
7½: **Die lichtscheue Dame**
Sonntag
3: Kabale u. Liebe.

Voigt-Theater
Badstraße 58.
7½ Uhr:
Das Musikantenmädel.
Jeden Sonnabend u. Sonntag:
Großer Ball.

Berliner Prater
7/9 Kastanienallee 7/9.
Täglich:
12 Variété-Attraktionen
In der Tanz-Diele täglich: **Ball.**
Anfang 4½ Uhr.

METROPOL
KABARETT
DEHRENSTR. 33
Paul Steinitz
Minna Beverelly
Fritz Berger
Klein Rosa
Lachpillen-Wolf
Lassi u. Acuni
Hansi Etzer
Franz Romahn
Mia Renard
Adolf Karnbach
Am Flügel: Henschel
Cont.: Flatow
Gyigyi-Konzerte

Lessing-Theater
Sommerspielz.: H. Sternberg.
Gastspiel Guido Thielscher:
8 Uhr: **Charleys Tante.**

Deutsches Künstler-Theater.
Allabendlich 7½ Uhr:
Max Adalbert u. Kurt Götz in:
Die Rutschbahn.

Walhalla-Theater.
7½ Uhr:
Die kleine Sklavin.

APOLLO
Friedrichstraße 218
Dir.: James Klein
7¾ Sonntag 3½ und 7¾
Gastspiel

Anton
Herrnfeld
m. seiner aus 28 Personen bestehenden Gesellschaft in der saftigen Burleske
Wer ist der Vater?
Vorh. Spezialitäten!

Theater am Kottbuser Tor
Allabendlich 7½ Uhr:
Elite-Sänger ehemalige Mitgl. der Stettiner Sänger Seidel, Ruselli, Horst, Schubert usw.
Humor. Spielplan
Sommerpreise!
Blüthgen-Konzert.

Winter-Garten
Täglich 7½ Uhr:
Varieté-Spielplan
Rauchen gestattet!

MARMOR HAUS
Nocturno in 3 Akten

Außerdem:
19. Abenteuer
der berühmten Detektive
HARRY PIEL CO
Eine Nacht im Fremdenzimmer
Regie: Rudolf Meinert
4 6½ 8¼

Reichshall.-Theater
Allabendlich 7½ Uhr:
Stettiner Sänger
Meysel, Britton, Max Steidl usw.

Vergnügungspalast
Schloßbrauerei Schöneberg
Hauptstr. 122/123.
Sonnabend, den 21. Juni
Entscheidungskampf
Naber (Ostpreußen) gegen **Alex. Thiel.**
Außerdem:
Bartkowiak gegen **Bambula.**
Jakson (Australien) gegen **Reddath** (Irrtin).
Stegemann (Schöneberg) gegen **Colton** (Luxemburg).

BRAUNE'S DIELE
ALEXANDERSTR. 55
Lachpillen-Wolf
Rise Gerell
Karl Stöhr
3 Schwestern Lück
Alfred Jensen
Mary Walter
Rosi Körner
Am Flügel: Sawade
Cont.: Heinslus
Ebener-Konzerte.

Sandalen

Praktische Fussbekleidung
für die warme Jahreszeit

Sehr preiswertes Angebot!

Grösse 25/26 . . . Mark **2.95**	Grösse 36/40 . . . Mark **3.65**
Grösse 27/30 . . . Mark **3.10**	Grösse 41/42 . . . Mark **3.95**
Grösse 31/35 . . . Mark **3.35**	Grösse 43/46 . . . Mark **4.25**

Leiser

NATIONAL-THEATER
Nur noch kurze Zeit! Täglich 7½ Größter Lacherfolg!
Die Kinopuppe.

Circus Busch
Heute 7½ U. Circus-Progr.
8½ U.: Spann. Endkämpfe:
Wiederaufnahme des Entscheidungskampfes: Pietro-Scholz ⇔ Urbach. Auf den Protest Pietro-Scholz, d. ihm durch angesetzt. Doppelnelson, d. er minutenlg. standhielt, das Bewußtsein geschw. u. daß, als er noch taumelnd a. d. Bodenlage aufkam, Urbach ihn plötzl. noch halb bewußtlos m. Untergriff warf, hat das Schiedsger. ein. nochmal. Entscheid.-K. angeordnet. Ferner ringen:
Joseph Winter, Meisterr. v. Wien, geg. **Pelkert**, Bln.
Entscheidungskampf:
Bahn ⇔ Strenge.
Morgen 3½ U. 1 Kind frei!

Admirals-Palast.
Täglich ½8 Uhr
Sonntags 3 u. 7 Uhr
Die neuen Ballette
Im Gespensterschloß
Wiener Walzer
außerdem
Tanz-Revue

Admirals-Kino.
Der Monumentalfilm
Julius Cäsar

Schweizer Garten
Am Friedrichshain 29/32
Dir.: Fechner & Hermann.
Heute Sonnabend
Gr. Sommerfest
des Vereins
Berliner Kassenboten.
Konzert, Theater, Spezialitäten, Ball.

Klavier
evtl. **Flügel** u. **Harmonium** kauft **Schachtschneider, Duckower Straße 14. III.** (Preisangabe).

Tonndorf
Berlin NW., Unter den Linden 56
Ab 1 Uhr mittags geöffnet!
Kaffee-Diele / Bar
abends erstrangiger Restaurationsbetrieb
Nachmittag- u. Abend-Konzerte
Kapelle Hermann u. Gebrüder Uhlmann
Sehenswerter idyllischer Sommergarten
Arrangeur: Thomas-Schmidt-Berlin
Geschäftsleitung: Tonndorf-Betriebe
Gd. Arno Tonndorf

Von der **Oberbaumbrücke-Falckensteinstr.** tägl. Dampferfahrten außer Sonnabends nach **Woltersdorfer Schleuse und Neu-Heringsdorf.**
Abf. Sonnt. 8 U. vorm. und 2¾ U. nachm. Wochentags nur 9 Uhr vorm. [2182]
Reederei Kleck, Falckensteinstr. 48. Teleph. Moritzpl. 8197.

Reederei Kahnt & Hertzer, Fernspr. Nh. 2062.
Dampfer-Extrafahrten ab **Waisenbrücke.**
Jeden Mittwoch und Sonntag 8 Uhr: **Teupitz** (Tornowo Idyll)
Jeden Sonntag 8½ und 9 Uhr: **Krampenburg.** 2110

Sonntag, den 22. Juni, nachm. 4 Uhr,
Sonnwendfeier
anläßlich des Deutschen Sozialistentages im „Müggelschlößchen" und der anschließenden Wiese.
5 Uhr: Kinomatographische Aufnahme der Festteilnehmer. — 9 Uhr: Feuerwerk in noch nie gezeigter Pracht. — Musik. Festreden. Gesang.
Eintrittspreis 50 Pfennig.
Eintrittskarten sind bei allen Bezirksexpeditionen zu haben. 2041D

Unterhaltungs-Restaurant
Wien-Berlin
Jägerstr. 63a.
Hugo Tust, Richard Sandeck, **Else Gerell**
Mario Costa, Robert Nessemann, **Janus Basch**
Kapelle Gustav Gottschalk
Gute Küche — Gute Weine.
Anfang 7 Uhr **Eintritt frei.**

Möbel-Cohn
Im Osten: **Große Frankfurter Str. 58**
(3 Minuten vom Alexanderplatz)
Im Norden: **Badstraße 47/48**

Möbel
gegen **bar** oder **Teilzahlung**
Spezialität:
Bürgerliche **Wohnungseinrichtungen**
Schlafzimmer, Speisezimmer, Herrenzimmer, Polsterwaren, farbige Küchen, einzelne Möbel.
Riesen-Auswahl — Billigste Preise.
Sehr kulante Bedingungen und größte Rücksichtnahme.
Lieferung frei Haus.
Liefere auch nach auswärts.
Kriegsanleihe und Sparkassenbücher nehme gern als Anzahlung.

Prozesse, Rat, Beistand, mäßige Preise, Teilzahlung, Ehe-, Alimenten-, Strafsachen, Eingaben, Gnadengesuche.
Landgerichtsrat Dr. v. **Kirchbach**, Gesellschaft m. b. H., Alexanderstraße 48 (am Alexanderplatz, gegenüber Tietz). (9—7) Glänz. Erfolge! Beobachtg. Sonnt. 10—12.

NEUE FLUGSCHRIFTEN
Soeben erschienen:
Paul Lensch
Am Ausgang der deutschen Sozialdemokratie
5.–7. Tausend
Bernard Shaw
Winke zur Friedenskonferenz
7.–12. Tausend
Walther Rathenau
Der Kaiser
40. Tausend
Der neue Staat
15. Tausend
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen
S. Fischer · Verlag · Berlin

Juwelen, Perlen
Margraf & Co. G. m. b. H.
Kanonierstr. 9 - Berlin - Tauentzienstr. 159
Auch Ankauf

Fischer & Wolff
Spandauer Straße 10
Ecke Kaiser-Wilhelm-Straße
Orient-Teppiche
für Wohn-, Herren- und Speisezimmer
Deutsche Teppiche
Fellvorlagen
Läuferstoffe
Möbelstoffe
in Gobelin und Seide
Tisch- u. Diwandecken
Gardinen u. Vorhänge
in Erbstüll, Spitzenstoff und Etamine
136/11

Deutsche Liga für den Völkerbund
Soeben erschienen:
Das Ultimatum der Entente
Vollständiger Text der Manteinote und der Antwort der Entente auf die deutschen Gegenvorschläge
Amtlicher Wortlaut.
216D
Ladenpreis 3 Mark
u. 10% Sortiments-Teuerungszuschl.
Das Ultimatum der Entente
Vollständiger französischer Text
Ladenpreis 3 Mark
u. 10% Sortiments-Teuerungszuschl.
Das Ultimatum der Entente
Vollständiger englischer Text
Ladenpreis 3 Mark
u. 10% Sortiments-Teuerungszuschl.
Der Kampf um den Rechtsfrieden
Die Urkunden der Friedensverhandlungen
Vollständiger Abdruck des engl. Weißbuches mit den deutschen Gegenvorschlägen.
Ladenpreis 5 Mark
und 10% Sortiments-Teuerungszuschlag.
Zu haben in allen Buchhandlungen und durch den Verlag direkt.
Hans Robert Engelmann, Berlin W 15.

Eisenbahner! Kollegen!

Die Beerdigung des erschossenen Kollegen

Otto Palm

findet am Montag, den 23. Juni, nachmittags um 3¾ Uhr statt. 263/18*

Alle dienstfreien Eisenbahner werden ersucht, sich um 2 Uhr auf dem Ostbahnhof (Rüdersdorfer Straße, Heumarkt) zu versammeln.

Deutscher Eisenbahner-Verband.
Bezirksleitung.

Zentralverband der Fleischer.

Sonnabend, den 21. Juni, abends 7 Uhr, bei **Donker, Weberstraße 17** (kleiner Saal):

Versammlung

aller Mitglieder, die im Besitz der Ausweiskarte zum Vertrieb des Roßfleisches sind, sowie jener Mitglieder, die bisher beim Schlachten der Pferde tätig waren. 263/16*

Mitgliedskarte ist mitzubringen.

Die Verbandsleitung.

Achtung! Frauen! Achtung!

Ehegatten, denen an der Gesundheit u. an dem körperlichen Wohle ihrer Familienmitglieder gelegen ist, in sozialer und hygienischer Hinsicht, wollen die sozialwissenschaftliche Arbeit von Dr. med. Müller, die, der Jetztzeit Rechnung tragend, für jede Familie von unschätzbarem Werte ist, gegen Einsendung von 20 Pf. in Briefmarken von uns abfordern. 181Z

Zepf & Vosseler, Schwenningen (Neckar).
Vertreter u. Vertreterinnen gesucht, sofort hoher Verdienst.

Der beste **Rasier-Apparat** der Welt.

Marke **MULCUTO EXTRA**
D. R. W.-Z. Nr. 128078

Spart viel Zeit und Geld!

Früher quälte man sich mit stumpfen, kratzenden Rasier-Instrumenten, jetzt verwendet man nur noch den stets gebrauchsfertigen

Mulcuto-Apparat

mit unbegrenzter Garantie, welcher **wunderbar sanft und sauber rasiert.**

„MULCUTO" Rasiermesserfabrik, Solingen.

Wiederverkäufer gesucht.
Fert. z. Gebr. geschärft. Garantiesch. b. jed. App.

Tausende Anerkennungen!

Ich bin mit dem Mulcuto-Apparat sehr zufrieden.
D.-München, Georgenstr. 85 I.
Bruno Heynemann, Generalleutnant.

Die Klingen haben von Kriegsbeginn an bis jetzt benutzt werden können. Ein sehr gut. Ergebnis.
Scholz, Gen.-Major Kdr. 32. Res.-I.-Brig. 15. Res.-Div.

Versilbert. Apparat in Etui Nr. 1 M. 10. Versilb. Apparat m. Halter zum Schärf. echt. Lederstreichriemen in Etui Nr. 81 u. Rasierseife M. 20. Vollst. Rasierzeug: Apparat, m. Halter zum Schärf., Seife, Schale, Pinsel und Riemen in Etui, Nr. 291 M. 30,—.

Biesdorf Süd
Kaulsdorf-Süd

in der Nähe v. Bhf. **Sadowa**
□R. von M. 25,— an.
Bedeutende Wertsteigerung.
Viele Neubesiedlung in letzter Zeit.

Villen-Grundstücke in der Gartenstadt
Falkenhagen-West

biz. a. Bhf. **Seegefeld,** nächste Stat. v. Spandau, z. Anlage v. Obstgärten. Best. Garten- u. Gemüseland, an gepflast. Straße, mit Gas- u. Wasserleitg. **Auch Waldgrundstücke.** □R. von 30 M. aufwärts.

Gartengrundstücke

z. **Anlage v. Obstgärten. Gut., fruchtbar. Ackerland,** teils an gepflast. u. regul. Straße m. Gas- u. Wasserltg. **Kaulsdorf-Nord,** direkt a. Bahnh. beg., zu bill. Pr. je nach Lage. **Biesdorf-Nord,** Station der Stadtb □R. v. M. **40.**— an. Günstigste Zahlungsbeding. Auskünfte an den obigen Bahnhöfen u. bei der

Eigenheim-Gesellschaft

Nieschalke & Nitsche,
Berlin NO 43,
Neue Königstraße 15.

Friedensqualität

in fast allen Artikeln voll erreicht!

Riesen-Umsatz! — Hoher Verdienst!

Stärke — „kein Ersatz" — in eleganter Beutelpackung.

Wasch- und Reinigungsmittel. Erstkl. stark schäumende Ware.

Metallpolitur in Krügen und Flaschen sowie Creme- u. Pulverform.

Megol, der gute deutsche staubfrei i. Cremedosen **Ofenputz**

Stahlputzcreme für Herdplatten u. alle unpolierten Metalle.

Schnellweiß, flüssiger **Schuhputz** für alle weißen Schuhe.

Riech mich, Edeltrockenparfüm in prächtiger Kartonpackung.

— Liefern prompt aus eigener Produktion. —

Bemusterte Offerte zu Diensten!

Megolith-Werk m. b. H., Altona-Ottensen, Kronprinzenplatz 4. Tel.: Alster 4687. 181Z

Vertreter überall gesucht!

Perserteppiche, Perserbrücken
kaufen zu noch nie dagewesenen Preisen
Nagoschiner, Charlottenburg
Wallstr. 18. Wilhelm 7287. 1138L

Bekanntmachung.

Vom 1. Juli 1919 ab soll in Gemäßheit der Verordnung des Ernährungsministers vom 22. Mai 1919 und nach Anordnung der hierzu von den zuständigen staatlichen Behörden erlassenen Ausführungsanweisungen die Versorgung der Berliner Haushaltungen mit Pferdefleisch und Pferdefleischwaren auf Grund besonderer Kundenlisten und Pferdefleischkarten erfolgen. **Als Wochenkopfmenge werden voraussichtlich einheitlich 500 Gramm (1 Pfund) Pferdefleisch oder Pferdefleischwaren zur Ausgabe gelangen. Eine Anrechnung auf die Reichsfleischkarte erfolgt nicht.** Es ist notwendig, zunächst die Anzahl der Pferdefleischkarten festzustellen, die im Stadtbezirk Berlin zur Ausgabe gelangen müssen. Wer daher vom genannten Zeitpunkte ab bei einem Pferdefleischverkäufer Pferdefleisch oder Pferdefleischwaren entnehmen will, hat dies bis zum **21. Juni der zuständigen Brotkommission anzugeben** und zwar für jeden Haushalt die Gesamtzahl der in Frage kommenden Personen.

Für Gast-, Schank-, Speisewirtschaften, Kantinen und ähnliche Betriebe wird der Bezug von Pferdefleisch und Pferdefleischwaren besonders geregelt.

Berlin, den 18. Juni 1919.

Magistrat

J. Nr. 450. V. S. Ia. 19. Wermuth.

Bekanntmachung.

Durch Gemeindebeschluß vom 25. März 1919 ist bestimmt worden, daß der von den städtischen Gaswerken zu erhebende Gaspreis am Ende jedes Kalendervierteljahres auf Grund der in den letzten drei Monaten gezahlten Kohlenpreise festzulegen ist. Als Grundlage für die Berechnung dient ein Gasgrundpreis von 37 Pfennig bei einem Kohlenpreis von 60 M. für die Tonne frei Gaswerk. Für je volle 2 M. Steigerung oder Ermäßigung des Kohlenpreises ist der Gaspreis um je 1 Pfennig zu erhöhen oder zu ermäßigen.

Der Durchschnittskohlenpreis im Vierteljahre April/Juni ist um mehr als 20 M. über den Grundpreis von 60 M. gestiegen.

Demgemäß werden die Gaspreise mit Wirkung von den im Juni 1919 aufgenommenen Gasmesserständen ab um 10 Pfennige erhöht, sodaß von dem genannten Zeitpunkte ab für 1 cbm Gas

1. bei der Entnahme durch gewöhnliche Gasmesser

47 Pfennige,

2. bei der Entnahme vermittelst Gasautomaten einschließlich 2,46 Pf. Mietzins für die Gaseinrichtung

44,46 Pfennige

zu zahlen sind.

Abnehmern, die Gas durch gewöhnliche Gasmesser beziehen und im Verlaufe eines ganzen Geschäftsjahres der städtischen Gaswerke bei ununterbrochener Gasbenutzung nicht mehr als 365 cbm verbrauchen, erhalten am Jahresschlusse wie bisher 5 Pf. des gezahlten Preises pro cbm zurückvergütet.

Berlin, den 14. Juni 1919.

Direktion der Städtischen Gaswerke.
Lenze. Gadamer. 210D

Bekanntmachung.

Ausländisches Weizenmehl.

Gemäß § 5 der Verordnung des Magistrats Berlin über Lebensmittelkarten vom 18. Oktober 1916 wird für den Gemeindebezirk der Stadt Berlin bestimmt:

1. Auf **Abschnitt V 7 der Einfuhr-Zusatzkarte** der Stadt Berlin entfallen

250 Gramm ausländisches Weizenmehl

oder

250 Gramm inländisches Weizenmehl

nach Wahl des Bezugsberechtigten.

2. Der **Kleinhandelsverkaufspreis** beträgt für das auf Abschnitt V 7 auszugebende **ausländische Weizenmehl**

1,10 M. je ½ Pfund

für **inländisches Weizenmehl** (94 prozentiges)

0,16 M. je ½ Pfund.

3. Unter Ausschluß nachträglicher Annahme ist der Voranmeldungsabschnitt in der Zeit vom **Sonnabend, den 21., bis zum Dienstag, den 24. Juni 1919,** bei den Kleinhändlern abzugeben. Die Kleinhändler haben diese Abschnitte am **25. Juni 1919** bei den Großhändlern abzuliefern. Mit dem Verkauf des ausländischen Weizenmehls wird einige Tage später begonnen werden. Nicht abgeholte Ware verfällt mit dem **10. Juli 1919.**

4. **Das inländische Weizenmehl kann ohne Voranmeldung** gegen Abgabe des **ganzen** Abschnittes V 7 der Einfuhr-Zusatzkarte sofort in den mit entsprechenden Plakaten versehenen Geschäften bezogen werden.

5. Die für das **Inlandsmehl** entgegengenommenen Abschnitte der Einfuhr-Zusatzkarte sind von dem Kleinhändler **im Beisein des Publikums mit Blaustift zu durchstreichen.** Die für **Inlandsmehl entgegengenommenen Abschnitte der Einfuhr-Zusatzkarte** sind mit den Brotkartenabschnitten zusammen an die Abteilung für Brotversorgung, Stelle 3b, abzuführen.

6. **Die ordnungsmäßige Ausgabe des Mehls in den Kleinhandelsgeschäften wird streng kontrolliert. Hinsichtlich der Ausgabe des Mehls bewendet es bei unserer Bekanntmachung vom 16. Mai 1919. Die Kleinhändler, die das reine ausländische Mehl etwa zurückbehalten, vermischen oder vertauschen, oder aber Restbestände unbefugt verwenden, haben unnachsichtlich die Schließung des Betriebes zu gewärtigen.**

Im übrigen finden, sofern nicht andere Vorschriften schwerere Strafen aussprechen, die Strafbestimmungen des § 10 der Verordnung des Magistrats Berlin vom 18. Oktober 1916 Anwendung.

Berlin, den 19. Juni 1919.

Magistrat.
Abteilung für Nährmittel.

Tgb. Nr. 4222 NA.

Bekanntmachung über Ausgabe von Nährmitteln.

I. Es entfallen auf den **Abschnitt 37 der allgemeinen Lebensmittelkarte der Stadt Berlin**

200 Gramm Graupen

auf den **Abschnitt 38**

100 Gramm Teigwaren

und auf den **Abschnitt 39**

250 Gramm Suppen,

ferner auf die **Abschnitte 37 und 38 der Lebensmittelkarte für Jugendliche**

zusammen 250 Gramm Haferflocken.

II. Unter Ausschluß nachträglicher Annahme sind die **Anmeldungen vom Sonnabend, den 21., bis Dienstag, den 24. Juni 1919,** bei den Kleinhändlern abzugeben.

III. Die Kleinhändler haben die Anmeldeabschnitte zu den oben aufgerufenen Nummern bei den Großhändlern am **25. Juni 1919** abzuliefern.

IV. Nicht abgeholte Ware verfällt mit dem **24. Juli 1919.**

Berlin, den 20. Juni 1919.

Tgb. Nr. 4227 NA. **Magistrat.**
Abteilung für Nährmittel.

ZIGARREN
pro Mille von 650 Mark an
gibt in großen und kleineren Posten ab
Echter Schmalzer **Schnupftabak** Päckch. 35 Pfg.
Zigarren-Engros-Haus Neukölln
Neukölln, Schinkestraße 4-5.

Dr. med. Karl Reinhardt
Berlin, Potsdamer Str. 117 (a. d. Lützowstraße)
Spezial-Arzt
bewährte fachmännische Behandlung.
Unentgeltliche Auskunft und aufklärende Gratis-Broschüren (Beschreibung sämtlich. Heilverfahren) in den Sprechstunden von ½1—2 mittags, ½6 bis ½10 Uhr abends, Sonntags ½11—1 Uhr (im verschlossenen Brief 1,25 Mk.).

Allgemeine Ortskrankenkasse für Berlin-Steglitz.

Bekanntmachung.

Die Vertreter der Arbeitgeber und Versicherten im Ausschuß werden hiermit zu der am **Freitag, den 27. Juni 1919,** abends 7 Uhr, im Wirtshaus **„Hohenzollern"**, Mittelstraße 2 hier, stattfindenden

Ausschußsitzung

eingeladen.

Tagesordnung:

1. Erstattung des Kassenberichts für 1918.
2. Abnahme der Rechnung des Jahres 1918.
3. Aenderung der Dienstordnung.
4. Beschlußfassung über das Regulativ betreffend die Gewährung von Ruhegehalt und Hinterbliebenenfürsorge für die Kassenangestellten.
5. Verschiedenes. 276/18

Berlin-Steglitz, 20. Juni 1919.

Der Vorstand.
G. Bigalke, Vorsitzender.

Leder-Möbel-Fabrik

verkauft direkt ohne Zwischenhandel
Klubsessel und **Leder-Sofas**
in pr. garant. echt. Leder zu billigen Preisen.

Curt Roeder
Innungsmeister
Berlin SO 26
Oranienstr. 25.

Im Westen

möglichst nahe **Stadt- und Untergrundbahn** in guter, vornehmer Lage, suche ich ein **schönes Rentenhaus** mit nicht zu großen Wohnungen, am liebsten 4 bis 7 Zimmer, mit allem Komfort, mit **großer Anzahlung evtl. Auszahlung** preiswert zu kaufen. Gegend Zoo, Savignyplatz, Olivaerplatz bevorzugt. Angebote nimmt entgegen unter N 25 die Hauptexpedition d. Blattes.

Möbel
Als Spezialität:
1- und 2-Zimmer-Einrichtungen!
Bunte Küchen in beliebiger Farbe kompl. v. **375 M.** an
Einzelne Möbel in riesiger Auswahl
Auf **Wunsch** bequemste Teilzahlung
Möbelhaus Rollkrug,
Neukölln,
Hermannstraße 257 I am Hermannplatz.

---

1 **Bandsäge** 900
1 " 800
3 " 750
1 " 700
3 **Fräsen**
2 **Kreissägen**
1 **Schlittenkreissäge**
1 **Holzdrehbank**
20 **Tischbohrmaschinen**
10 **Metergestelle** aus Eisen,
Bandsägenfeilbänke, Dreifüße usw. 80Z

bei preiswert abzugeben

Artur Vogel, Alt-Moabit 1. im Kolonialmuseum.
Montag u. Dienstag von 8—5.

Montag, 23. Juni, bis Sonnabend, 28. Juni
zahle ich besonders hohe Preise für

Alte Gebisse pro Zahn bis **M. 6.50**

(auch für ganz alte und zerbrochene Teile)
für den gewöhnlichen Platin-Zahn M. 0,70 bis 1,50, Platin-Stift-Zahn M. 2 bis 3 M., Platin-Platten-Zahn M. 4 bis 6,50, für Gold-, Platingebisse höchste Tagespreise.

Hotel Grüner Baum, Berlin W 8, **Krausenstr. 56/58**
Zimmer Nr. 1. **Frau Vogler.** 56/14*

Neu! **Die Nacktheit!** Neu!
Orientalische Kunst!
24 verschiedene Original-Aufnahmen.
Aegyptische und italienische Frauenschönheiten.
24 Stück 7 M. — franko Nachn. 181Z
Aufsehen erregende Naturaufnahmen!
20 Stück sortiert 7 M. Wiederverk. bed. bill. Preise.
Müller & Winter, Abt. G., Leipzig, Kronprinzstr. 43.

Pelz-Umarbeitungen
werden
jetzt
nach den neuesten Modellen ausgeführt
Vorherige Preisberechnung ohne Verbindlichkeit.

R. M. Maassen GmbH
Oranienstr. 165. Leipzigerstr. 42

Herrenkleidung

nach Maß i. tadelloser Ausführung zu mäßigen Preisen
Gutes Stofflager vorh.

Annahme von Stoffen zum Anfertig.

Anzüge z. Wenden werden angenommen
Damen-Kostüme nach Maß

Julius Fabian
Gr. Frankfurter Str. 37 II.
Schneidermeister

Pianos
in großer Auswahl, elegante, erstklassige Pianos
günstige Kaufgelegenheit
Max Becker
Pianohaus Osten
Andreasstr. 47 I.

Suche zu kaufen

modernes, hübsches Wohnhaus, nur im Westen oder westl. Vorort gelegen mit 2- bis 3-Zimmerwohnungen, möglichst Warmwasser, Ofenheizung. Obst- und Gemüsegarten sehr erwünscht, im Preise von 100 bis 250000 M. Gefl. ausführliche Offerten erbeten unter M 25 an die Hauptexpedition d. Blattes.

Sirup, dickflüssig und süß.
Postdosen, 9 Pfund, à 3.90,
Bahneimer, 25 Pfd., à 3.80,
bieten freibleibend ab hier auf Gefahr des Bestellers per Nachnahme an **Kläuder & Co., Nortorf (Holstein).** 55/16

Selbständigkeit
für
Kriegsbeschädigte
mit etwas Kapital.
Wir richten **Wasch-Anstalten** mit und ohne Dampfkessel für Hand- und elektrischen Betrieb ein. Möglichste Zahlungserleichterungen. 772*

Forster Wäscherei-maschinenfabrik,
Rumsch & Hammer,
Forst, Lausitz I.

Wer ist Abnehmer von wöchentlich **100 Eiern.** Offerten mit Preis unter T. 26 an die Exp. d. Bl.

Holzschrauben
kauft jede Menge **Lehmann,** Spandauerbrücke 9. 124/17*

180/13* **Junger Mann,**
24 Jahre alt, intelligent, gewandt, rednerisch und schriftstellerisch begabt, mit allen Kontorarbeiten vertraut, sozialistisch geschult, gute Allgemeinbildung und Auffassungsgabe, sucht passende Beschäftigung. Ort gleichgültig. Off. erb. **H. 26** Hauptexp. Vorwärts

---

Politischer Redakteur

für Tageszeitung der U. S. P. für das **nördliche Oberfranken** zum sofortigen Antritt gesucht. 263/19*

Offerte mit Gehaltsansprüchen und polit. Lebenslauf unter **W. 26** an die Expedition des „Vorwärts" erbeten.

---

10 Modelltischler stellt sofort ein **Modellfabrik Hermann Pache,** Spandau, Ackerst. 25. Fernr. Spandau 1881.

Geschäftsführer,

tüchtige Kraft, zum möglichst baldigen Eintritt für Verlag und Druckerei der **„Schlesischen Bergwacht"** in Waldenburg gesucht. Bewerbungen mit Gehaltsansprüchen bis 27. Juni an Parteisekretär **Karl Franz, Waldenburg i. Schl., Sandstraße 1.**

Installations-Monteure,

tüchtige und gewandte Leute, im Verarbeiten und Verlegen von Blei-, Stahl- und Eisenrohren, Herstellen sorgfältigster Lötungen mit Friedens- und Kriegsmaterial gesucht. Schriftliche Meldungen zu richten an 220D

Martini & Hüneke, Maschinenbau A.-G.
Berlin SW 48, Wilhelmstr. 132.

Prima-Jackett-Schneider
auf Werkstelle und außerm Hause sucht 225D
Adolf A. Stern, Poststraße 24/25.

Für den Ortsverein **Rüstringen-Wilhelmshaven** wird ein

Ortssekretär

gesucht. Die Anstellung erfolgt nach den Bedingungen des Vereins Arbeiter-Presse. Bewerbungen sind bis zum 30. Juni bei dem Genossen **Dood, Rüstringen,** Peterstraße 74, mit der Aufschrift „Bewerbung" einzureichen. 263/17

Generalvertreter,
gut empfohlene erste Kräfte, möglichst aus der Feuerlöschbranche, für verschiedene größere Betriebe gesucht. Offert. unter **J. U. 15289** an **Rudolf Mosse, Berlin SW 19.**

Jüngere Holzbildhauer
für einfache Bildhauerarbeit bei gutem Lohn sofort gesucht.
Luft-Fahrzeug-Gesellschaft m. b. H. 57/14
Werft Stralsund.

Vertreter (innen)
für hyg. Frauenartikel allerorts gesucht. Kenntnisse nicht erforderlich. Nur redegewandte Herren u. Damen woll. sich meld.
K. W. Aurich, 181Z
Bertheldsdorf b. Heinichen, Sa.

Tüchtige Schneidergesellen
bei Ia Bezahlung, nur gute Kräfte — auch Damenschneider — per sofort gesucht. 501/9
Kattowitz O/S.
„Immer — Elegant"
Ring 6.

Tüchtige Näherinnen
f. meine Schneiderstube gesucht. Gute Lebensmittelverhältnisse, weil Nähe der Grenze. 217D*
Andreas Erichsen, Haderleben, Nord-Schleswig.

Zuschneider f. Peitschenriemen,
genau arbeitend, für Peitschenfabrik im Anschluß an Gerberei in dauernde Stellung sofort oder später gesucht. Offerten unter **P. 25** an die Expedition dieser Zeitung. 1579*

Zuschneiderinnen
für Damenwäsche verlangt sofort **Max Reichmann,** Stralsunder Str. 42/43. 57/12

Tüchtige Tischler
auf Möbel nach Zeichnung stellt ein **Olm, Schöneberg,** Akazienstr. 27. 222D

Plätterinnen,
geübte, für Blusen und Kleider im Hause suchen 51/8
Fraenkel & Roer, Kommandantenstraße 12/13, Querg. II.

Fantasieleder-Arbeiterinnen
finden lohnende und dauernde Beschäftigung bei 57/15
Louis Fürstenstein & Co., S 14, Dresdener Str. 50/51.

Filmschauspielerinnen
suchen Engagement. Offerten unter S. 26 an d. Exped. d. Bl.

Reiher- u. Blumen-Binderinnen sowie Fantasie-Arbeiterinnen

nur geübte Kräfte p. sof. in dauernde gutbez. Stellung gesucht.

Nouvel & Stern, Leipziger Straße 82.

Perfekte Taillen-, Rock-
und **Zuarbeiterinnen** sucht per sofort für dauernd bei höchstem Lohn 98/16
Clara Schultz, Modesalon, Potsdamer Straße 130.

Nicht herumkorrigieren!

Die „Frankfurter Zeitung" zur Lage.

Zur Lage bemerkt die „Frankfurter Zeitung", daß wir unsere Lage für die Zukunft nur verschlechtern würden, wenn wir am Vertragsentwurf herumkorrigieren und den Feinden noch einige Konzessionen abzuhandeln versuchten. Mit einem solchen aussichtslosen Versuch würden wir die Berechtigung der anderen Bedingungen anerkennen. Erklären wir aber unter Protest gegen den ganzen Vertrag unsere Bereitschaft zur Unterzeichnung unter der Bedingung, daß ein paar besonders markante Punkte fallen gelassen werden, so bedeutet dieser Protest zwar die notwendige Rechtsverwahrung, aber wir laufen Gefahr, daß an jenem Vorbehalt die Unterzeichnung scheitert. Die protestierende Erklärung, mit der wir unterzeichnen, muß das Ganze betreffen und das ausdrücken, worauf es allein ankommt. Unüberwindliche Gewalt zwingt uns, dem Unburchführbaren, Unmöglichen und Unsittlichen so lange Rechtskraft zu geben, bis unseren Gegnern die Erkenntnis dämmert.

Im Hinblick auf die Kabinettskrise mahnt die „Frankfurter Zeitung", bei der Auswahl neuer Mitglieder schwere Fehler zu vermeiden. Das Wirken verbrauchter Männer, zu denen die feindliche Presse auch Scheidemann rechnet, veranlaßt selbst vernünftige und ruhig urteilende Männer im Ausland zum Mißtrauen gegen Deutschland. Erst recht trifft das für Männer wie Graf Bernstorff zu, der, ohne Minister zu sein, der Friedensabteilung des Auswärtigen Amtes vorsteht. Die Reihe der Namen ließe sich fortsetzen. Wir müssen darüber klar sein, daß sich an diese Namen im Auslande ganz bestimmte Gedanken oder sogar unerfreuliche oft freilich falsche Erinnerungen knüpfen. Die innere Wandlung solcher Politiker und Diplomaten pflegt übersehen zu werden. Es sollte alles geschehen, um Vermeidliches auszuschließen. Insbesondere darf die Hochachtung vor den Diplomaten traditioneller Prägung nicht mitbestimmend sein. Der Reichspräsident sieht sich vor der Möglichkeit, durch eine richtige Auswahl der Männer unsere Lage zwar nicht für den Augenblick, wohl aber für die außerordentlich wichtige Zukunft zu erleichtern. Unmittelbar nach Unterzeichnung des Vertrages werden die bedeutungsvollen Verhandlungen über die Art seiner Durchführung, über seinen Eintritt in den Völkerbund und die daraus folgenden weitgehenden Ergänzungen und wohl auch Abänderungen des Vertrages beginnen. Das Vertrauen des Auslandes zu unserer neuen Regierung kann dann nicht groß genug sein. Vertrauen ist aber zuletzt eine Personenfrage. Hier darf nichts versäumt werden.

Das Nein! derer vom Pathos

„den deutschen Kaiser . . ."

Weimar, 20. Juni. Die Fraktion der Deutschnationalen Volkspartei und der Deutschen Volkspartei haben folgende Erklärung erlassen: In der Stunde der höchsten nationalen Gefahr haben die außerhalb der Regierung stehenden bürgerlichen Fraktionen, die Deutschnationale und die Deutsche Volkspartei beschlossen, Nachstehendes gemeinsam zu bekunden:

Alle Folgen der Ablehnung des jetzt vorliegenden Friedensvorschlages haben wir uns mit voller Verantwortlichkeit klargemacht. Wir sind der einmütigen Ueberzeugung, daß sie trotz ihrer Schwere unvergleichlich geringer einzuschätzen sind, als die dauernde Versklavung Deutschlands, der wir sonst anheimfallen. Die Annahme dieses Friedensvorschlages bedeutet eine nationale Schmach. Wir verlieren dadurch noch unsere letzten Freunde in der Welt. Einem zerstückelten Deutschland droht der wirtschaftliche, finanzielle, politische und moralische Tod! Wir stehen vor der Wahl, die ungeheure Lüge von Deutschlands Schuld durch unsere Unterschrift zu bekräftigen, oder Deutschlands Ehre zu wahren, die besonders durch die Forderung in den Staub gezogen wird,

den deutschen Kaiser

(gemeint ist Wilhelm von Amerongen) und andere deutsche Männer vor ein nichtdeutsches Gericht zu stellen. Um unsere toten Brüder und um der Zukunft unserer deutschen Jugend willen sind wir entschlossen, unser letztes Gut bis zum äußersten zu wahren: Deutschlands reinen Namen vor der Welt. Darum lehnen wir diesen Friedensentwurf ab. Die Fraktion der Deutschnationalen Volkspartei: v. Posadowsky. Die Fraktion der Deutschen Volkspartei: Dr. Heinze.

Gegenrevolutionäre Frechheit.

Wie lange noch?

Die Gegenrevolution marschiert. Nicht nur an Hohenzollerngötzen vorüber — die noch immer die deutschen Lande verschandeln — um sie mit Blumen zu umwinden, sie marschiert mit offenen unverkennbaren Fahnen, zu Gewalttätigkeiten auffordernd, durch die Straßen von Berlin. Die Dreistigkeit der reaktionären Presse stellt die kühnsten Leistungen der „Roten Fahne" seligen Angedenkens in den Schatten.

Was sagt Herr v. Lüttwitz zu dem folgenden Schluß eines „Offenen Briefes an Scheidemann", entnommen der „Deutschen Zeitung" von gestern abend:

„Sie haben den Niederbruch von Volk und Heer gewollt, weil Sie die Macht an sich reißen wollten. Sie haben durch die schmachvollen Waffenstillstandsbedingungen das unbesiegte Heer zertrümmert; Sie haben die deutsche Flotte, die erst nur in neutralen Häfen interniert werden sollte, dem Feinde wissentlich nach Skagaflow ausgeliefert; Sie haben mit Herrn Erzberger die Hallerarmee nach Polen geschafft, die jetzt Deutschlands Osten bedroht; **Sie sind der Hauptschuldige, daß Deutschland jetzt wehrlos dem Feinde gegenübersteht;** Sie sind auf dem besten Wege, ihm auch den letzten Rest von Ansehen und Ehre zu vernichten, den Ihre glorreiche Revolution ihm in den Augen der Welt noch gelassen hat.

In Frankreich wären Sie als Defaitist schon lange vor der Revolution durch Clemenceau unschädlich gemacht; in Deutschland hatte eine schlappe Regierung aus feiger Angst vor Ihnen und Ihren Mannen nicht den Mut dazu, trotz aller Forderungen und Warnungen der O. H. L.

Auf Ihre Taten steht nach dem Strafgesetzbuch die Todesstrafe. Ich wünsche Ihnen für den Tag, **an dem Sie Rechenschaft ablegen müssen,** mehr Mut und Tapferkeit als Bekenner, als Sie jetzt gezeigt haben.

Neustettin, den 16. Juni 1919.

von Herzberg, Kgl. Landrat.

Diese Epistel ist mehr als eine Frechheit, mehr als eine direkte Aufforderung zum politischen Mord, sie ist ein Symptom, ein Vorzeichen kommender Ereignisse allernächster Zeit, und in dieser Stunde muß an den Reichswehrminister auf das ernsthafteste die Frage gerichtet werden, ob er immer eingedenk ist, wo die ärgsten Feinde des Proletariats und der Revolution zu suchen sind, und ob er deren Gefährlichkeit auch richtig einschätzt.

Was mit königlichen Landräten vom Ausmaße des Neustettiner Herrn von Herzberg geschieht, interessiert uns so nebenbei.

Württemberg will die Räte aufheben.

Berlin, 20. Juni. Der Zentralrat der deutschen sozialistischen Republik teilt mit: Auf den Beschluß der württembergischen Landesversammlung, nach dem die württembergischen Arbeiter- und Bauernräte nur noch bis zum 15. Juli gesetzliche Grundlage haben sollen, hat der Zentralrat an die württembergische Regierung ein Schreiben gerichtet, in dem er gegen diesen Beschluß Stellung nimmt und vor seiner Ausführung warnt. Der Zentralrat hat der württembergischen Regierung mitgeteilt, daß nach seiner Auffassung eine Auflösung der Arbeiter- und Bauernräte in ihrer jetzigen Form unmöglich sei, bevor nicht die politisch-wirtschaftliche Entwicklung in Bahnen gelenkt sei, die den berechtigten Forderungen der Arbeiterschaft entspricht. Da die große politische Bedeutung der Angelegenheit unverkennbar ist, hat der Zentralrat der württembergischen Regierung vorgeschlagen, in mündliche Verhandlungen über die Sache einzutreten.

Die beabsichtigten Maßnahmen der württembergischen Regierung erscheinen auch uns verwunderlich.

Der Krieg gegen Wehrlose.

Vertauschte Rollen.

Rotterdam, 20. Juni. Laut „Nieuwe Rotterdamsche Courant" schreibt „Daily Herald", die Haltung der kapitalistischen Presse gegenüber einem neuen Krieg mit Deutschland, wenn dieses sich weigern sollte, den Frieden der alliierten Diplomaten zu unterzeichnen, ist fast unglaublich in ihrem wüsten, laut verkündeten Vorhaben, die deutschen Frauen und Kinder noch mehr zu martern und auszuhungern. Nach der Mehrzahl der Blätter und nach den laut verkündeten Vorbereitungen in der Luft zu schließen, ist der größte Teil des englischen Volkes bereit, offene Städte zu bombardieren, deutsche Bürger zu töten, deutsche Kinder zu ermorden, und zwar nicht allein ohne Erbarmen, sondern sogar mit einer Art triumphierenden Wohlbehagens. Wenn die Deutschen in der Lage wären, Widerstand zu bieten und es wirklich täten, dann würde der europäische Krieg mit vertauschten Rollen erneuert werden. Die Deutschen würden dann für die Demokratie, wie sie in den 14 Punkten niedergelegt ist, kämpfen, die Alliierten für die militärische Autokratie in Deutschland, ebenso wie sie dies in Rußland tun.

Erfüllung der französischen Bergarbeiterforderungen.

Versailles, 20. Juni. Wie „Matin" meldet, hat sich gestern bei den Verhandlungen des Bergwerksausschusses der Kammer über die Vorlage der Einführung des Achtstundentages in den Bergwerken Loucheur im Namen der französischen Regierung bereit erklärt, die Achtstundenvorlage in der ersten von der Kammer angenommenen Fassung anzunehmen. Danach gilt die Arbeitszeit für jeden Arbeiter vom Augenblicke der Einfahrt in die Grube bis zum Augenblick der Ausfahrt aus der Grube, die Vesperpausen eingerechnet.

Daß die französische Regierung in der gestrigen Ausschußsitzung ihre Stellung plötzlich geändert hat, läßt sich nur so erklären, daß sie unter allen Umständen den Bergarbeiterstreik beizulegen wünscht.

Ein reines Geschäftsministerium in Italien.

Ein Artikel Turatis im „Populaire".

Versailles, 20. Juni. (Eigener Drahtbericht des „Vorwärts".) Turati, Direktor des „Avanti", gibt im Pariser „Populaire" folgenden Ueberblick über die italienische Krise:

Orlando ist ein alter Anhänger Giolittis. Die italienischen Sozialisten haben stets die ministerielle Gemeinschaft mit Orlando zurückgewiesen, der versucht hat, mit Hilfe der Sozialisten und Demokraten seine Herrschaft aufrecht zu halten. Die Sozialisten haben nie aufgehört, sich der verwüstenden inneren Politik Orlandos zu widersetzen. Die Verhandlungen in Versailles haben die Krisis zugespitzt. Die Imperialisten warfen Orlando die auswärtige Politik vor. Orlando sollte ihnen Fiume, Dalmatien und den Epirus bringen. Der Nichterfolg in diesen Fragen entzog dem italienischen Ministerpräsidenten das Vertrauen der italienischen Annexionisten. Wir Sozialisten, so fährt Turati fort, werfen dem Ministerpräsidenten seine Taten in der Innenpolitik vor, die Unfähigkeit und mangelnde Energie gegenüber der Lebensmittelteuerung, Kohlenfrage, langsame Demobilisierung und willkürliche Zensur. In solcher Lage war das Kabinett lebensunfähig. Ich glaube nicht, daß durch den Kabinettsturz obige Probleme gelöst werden können. Es ist ein Akt revolutionärer Krise, die der Krieg in Italien wie in allen anderen kriegführenden Ländern eröffnet hat. Die bürgerlichen Regierungen werden keinen Ausweg finden, vielleicht werden wir in Italien ein Geschäftsministerium bekommen, das sich bis zu den Wahlen halten wird. Ich sehe keine andere mögliche Lösung. Turati nennt Tittoni oder Giolitti als Nachfolger. Wahrscheinlich wird der größte Teil der neuen Minister aus Senatoren ohne rein politische Färbung bestehen. In Italien wie in Frankreich offenbart sich täglich mehr die Unfähigkeit der Bourgeoisie, die politische und wirtschaftliche Krise zu lösen. In nicht allzu ferner Zeit wird der Platz frei für den erneuernden Sozialismus.

Renner über den Wiener Kommunismus nach dem Frieden.

Wien, 20. Juni. Staatskanzler Dr. Renner äußerte sich dem Korrespondenten der „Neuen Freien Presse" gegenüber über die Wiener Ereignisse der letzten Tage folgendermaßen: Soviel ich sehen kann, hat die organisierte Wiener Arbeiterschaft ihre Ansicht über die skrupellosen Agitatoren beibehalten und aller Voraussicht nach wird dies auch in Zukunft sich nicht ändern. Ich glaube sagen zu können, daß es nicht die staatliche Macht, sondern die Gesinnung des Volkes selbst ist, die die Pläne der Kommunisten vereitelt hat. Trotzdem scheint mir die soziale Krise noch nicht abgeschlossen. Wir müssen mit der Tatsache rechnen, daß nur die Erreichung eines erträglichen Friedens für das ganze Volk den inneren Frieden bringen kann.

Verbandstag der Holzarbeiter.

Fünfter Verhandlungstag.

Vor Eintritt in die Tagesordnung beantragte die Revisionskommission, die Diäten für diesen Verbandstag angesichts der großen Teuerung auf 24 M. pro Tag, für Uebernachten 6 M. und für entgangenen Arbeitsverdienst 20 M. für den Tag zu bemessen. Dieser Antrag wird angenommen. Die gestern abgebrochene Debatte über

Lohnbewegung und Tarifverträge

wird hierauf wieder aufgenommen.

Schleicher-Stuttgart berichtet zunächst über die Entschließung der Vorberatungskommission gegenüber den zu diesem Punkt gestellten Anträgen. Einige Diskussionsredner traten

für Beseitigung der Akkordarbeit

ein, demgegenüber aber auch von anderen hervorgehoben wird, daß die Tarifverträge zur Akkordarbeit nicht verpflichten, sondern die Kollegen gegen etwaige Härten derselben schützen. Im übrigen aber liege es bei den Kollegen in den einzelnen Orten, Akkordarbeit abzulehnen oder zu verrichten. Zu vernünftiger Arbeit bei Akkord müssen die Kollegen eben erzogen werden.

In seinem Schlußwort stellt Neumann gegenüber dem Verlangen nach kurzfristigen Verträgen fest, daß diese bei jetziger Geltungsdauer nicht gehindert haben, mehrmals Teuerungszulagen durchzusetzen. Bei der vorgenommenen Abstimmung über die gestellten Anträge werden diejenigen von Berlin und Nürnberg auf Erhöhung der Streikunterstützung um 100 Prozent abgelehnt. Gemäß dem Vorschlage der Kommission werden folgende Anträge angenommen: Für einheitliche Wirtschaftsgebiete auch einheitliche Lohn- und Arbeitsverhältnisse zu schaffen. Bei zukünftigen Tarifabschlüssen dahin zu wirken, daß unter Einhaltung des Achtstundentages der Sonnabendnachmittag frei bleibt. In den zukünftigen Verträgen sind Vereinbarungen über die Lehrlingsfrage aufzunehmen, demzufolge die Lehrzeit drei Jahre nicht übersteigen darf, die vertragliche Arbeitszeit auch für sie zu gelten hat, die Schulzeit als Arbeitszeit angerechnet wird, daß das Fortschreiten der Arbeit durch die Arbeiterausschüsse oder die Schlichtungskommission zu kontrollieren ist und ihre Entschädigung an Kostgeld in ein bestimmtes Verhältnis zu den vertraglichen Löhnen gebracht wird. Beim Abschluß neuer Verträge auch die Hilfsarbeiter, Tagelöhner und Arbeiterinnen mit einzubeziehen. Die Meldefrist für Lohnbewegungen von 18 auf 4 Wochen herabzusetzen. In die neu abzuschließenden Verträge die Ferienfrage für die Kollegen mit aufzunehmen. Für neue Tarifverträge die allgemeine Verbindlichkeitserklärung beim Reichsarbeitsamt zu beantragen. Die 1. und 2. Tarifklasse zusammenzulegen und anstatt im ganzen 6 nur 5 Klassen zu bilden. Vorkehrungen für die Beseitigung der Schmutzkonkurrenz in Strafanstalten zu treffen. Im weiteren wird einer Anregung zugestimmt, die das Verhalten derjenigen Kollegen entschieden verurteilt, die nach Feierabend in anderen Betrieben oder zu Hause Erwerbsarbeit verrichten.

Hierauf erstattete die Beschwerdekommission ihren Bericht. Nach eingehender Prüfung empfiehlt sie, den von Bremen gestellten Ausschlußantrag gegen ihren früheren Angestellten Dammer, als durch den Ausschlußantrag aus Düsseldorf gegen den Gauvorsteher Meyer abzulehnen, dementsprechend auch mit großer Mehrheit beschlossen wird. Die gegen beide erhobenen Beschuldigungen fallen in die Wirren der Revolutionszeit. Einen Antrag aus Bremen auf Zurückerstattung verausgabter Streikunterstützung in Höhe von 14 000 M. für einen vom Vorstand nicht genehmigten Streik beantragt die Kommission ebenfalls abzulehnen, jedoch werden 10 000 M. bewilligt.

Die Vorberatungskommission beantragt, auch die unbesoldeten Vorstandsmitglieder vom Verbandstag zu wählen, anstatt wie bisher von der Zahlstelle Berlin. Nach kurzer Debatte wird dieser Antrag auf Anregung des Vorstandes zurückgezogen. Hierauf wird zur Erledigung des weiteren Punktes der Tagesordnung:

„Statutenberatung"

geschritten. Die Vorberatungskommission beantragt: Unter Ablehnung aller anderen Anträge die Streikunterstützung wesentlich zu erhöhen und dementsprechend auch die Beiträge heraufzusetzen, und zwar wie folgt:

	I.	II.	III.	IV.	V.	VI.
Beitrag . . .	180 Pf.	150 Pf.	120 Pf.	100 Pf.	75 Pf.	50 Pf.
Erhöhung .	20 %	25 %	20 %	25 %	25 %	25 %

Streikunterstützung:

13 Wochen	18 M.	16 M.	14 M.	12 M.	10 M.	8 M.
26 „	25 „	22 „	19 „	16 „	13 „	10 „
52 „	33 „	29 „	25 „	21 „	17 „	13 „
156 „	36 „	32 „	28 „	24 „	20 „	16 „
260 „	40 „	36 „	32 „	28 „	24 „	20 „
520 „	44 „	40 „	36 „	32 „	28 „	24 „
Erhöhung:	70 %	66 %	63 %	60 %	55 %	50 %

Dieser Antrag wird angenommen mit der Maßgabe, daß die Mitglieder durch Urabstimmung darüber entscheiden sollen.

Jeder Arbeiter, jede Arbeiterin, jeder Angestellte Groß-Berlins

sollte es als seine Ehrenpflicht betrachten, das Blatt zu halten, das die Interessen der Arbeiter, Arbeiterinnen und Angestellten vertritt.

Die Arbeiter und Arbeiterinnen wissen, daß der „Vorwärts" ihr Blatt ist, das auf allen Gebieten für ihre Rechte eintritt. Aber auch die Angestellten werden finden, daß sich kein Blatt sorgfältiger ihrer Angelegenheiten annimmt als der „Vorwärts".

Allen Wünschen der Parteigenossen nach einem aktuellen, zeitgemäß illustrierten Blatte glaubt der Verlag durch die ab 1. Juli dem „Vorwärts" als Sonntagsbeilage beiliegende Wochenschrift „Volk und Zeit" Rechnung zu tragen. Mit den Mitteln der modernsten und vollkommensten Drucktechnik wird „Volk und Zeit" die Ereignisse unserer bewegten Zeit registrieren.

Der Abonnementspreis beträgt vom 1. Juli ab 3,— Mk. per Monat frei Haus.

Wir bitten unsere Leser und Leserinnen, ihre Kollegen und Kameraden zu veranlassen, den nachfolgenden Zettel ausgefüllt an die Expedition des „Vorwärts", Lindenstr. 3, zu senden.

Ich abonniere ab 1. Juli den „Vorwärts" mit der illustrierten Sonntagsbeilage „Volk und Zeit" täglich zweimal frei ins Haus für 3,— Mk. monatlich.

Name _____

Beruf _____

Wohnort _____

Straße _____ { vorn / Seitenfl. / Quergeb. } Treppen _____

Bei wem? _____

Generalversammlung der Bergarbeiter.

Bielefeld, 19. Juni.

Folgendes Telegramm ist eingegangen:

Wegen Haftentlassung inhaftierter Bergarbeiter habe ich Erörterung angeordnet. Noske.

Dann wird über **Knappschaftsfragen** diskutiert. Aus den verschiedenen Bezirken werden Forderungen und Wünsche vorgebracht. Sachse teilt mit, daß Reichsarbeitsminister Bauer am 5. Juni auf eine Bittschrift von Rentenempfängern aus Niederschlesien **geantwortet** hat, daß das Vermögen der Versicherungsträger nicht hinreicht, die Renten dermaßen zu erhöhen, um auch nur einigermaßen die Not des Rentenempfängers zu beheben. Es wäre Aufgabe der Kriegswohlfahrtspflege, hier helfend einzugreifen. Es würde der Nationalversammlung aber in nächster Zeit ein Gesetzentwurf zugehen, worin eine Erhöhung der Renten und demgemäß auch eine Erhöhung der Beiträge vorgesehen ist. Bei der schlechten Finanz- und Wirtschaftslage dürfe man die Hoffnungen nicht allzu hoch schrauben.

Folgende **Entschließungen** werden einstimmig **angenommen**:

„Die Generalversammlung beschließt, die Reichsregierung zu ersuchen, den Grundlohn von 10 auf 12 M. zu erhöhen; ferner die Knappschaftskassen in einen Reichsknappschaftsverein zu verstaatlichen, die Pensionskassenbeiträge von pro Tonne der geförderten Kohle im Verkaufspreis mit zu erheben und einheitliche Pensionskassenleistungen prozentual nach jeweiliger Höhe der Löhne für die ganze deutsche Republik herbeizuführen. Die Knappschaftsvereine sollen schon jetzt zu einer bedeutenden Erhöhung der Pensions- und Krankenkassenleistung angeregt werden, da die Invaliden und Waisen, sowie die Kranken bei ihren knappen Bezügen entweder hungern oder auf Kosten ihrer Kinder oder der Gemeinde leben müssen."

„Die 21. Generalversammlung erklärt sich mit den im Knappschaftsreferat gegebenen Richtlinien einverstanden. Sie erwartet von den Knappschaftsältesten, daß sie für die weitere Verbesserung und Sanierung des Knappschaftswesens mit allen Kräften eintreten. Dies können sie aber nur, wenn sie von den Knappschaftsmitgliedern gestützt werden. Deshalb dürfen die Bergarbeiter nicht noch in neugegründeten Organisationen zersplittert werden, sondern sie müssen treu und einig in der altbewährten Organisation zusammenhalten. Von der Regierung wird gefordert, daß sie, soweit das die Staatsinteressen erlauben, den berechtigten Wünschen und Forderungen der Knappschaftsmitglieder entgegenkommt."

Ebenso folgende Anträge:

„Der Vorstand hat Sorge zu tragen, in das Reichsunfallversicherungsgesetz Bestimmungen zu bringen, laut denen die Unfallinvaliden und deren Hinterbliebene Renten erhalten, die den heutigen Löhnen angemessen sind.

Die Knappschaftsältesten sollen in allen Kassen dahinstreben, daß auch über 40 Jahre alte Arbeiter, wenn sie im Bergbau eingetreten, noch in den Knappschaftspensionskassen als Mitglied aufgenommen werden."

Zum Gewerkschaftskongreß werden 48 Delegierte, unter Berücksichtigung aller Bezirke, gewählt.

Ueber die **Aenderung des Verbandsstatuts** referiert **Husemann**: Der Vorstand wird nur dann eine Wiederwahl annehmen, wenn an den Grundlagen der Zentralorganisation nicht gerüttelt wird. Eine Reihe Anträge sind anarcho-syndikalistischer Natur. Die Organisation darf nicht von den eigenen Mitgliedern zertrümmert werden. Wir wollen zufrieden sein, wenn sie nicht von anderer Seite zerstört wird. Die Beiträge sind der Zeit entsprechend zu erhöhen, denn auch die Unterstützungssätze müssen erhöht werden. Das neue Statut wird der Zeit gerecht.

Gewerkschaftsbewegung

Die Angestellten der Groß-Berliner Berufsgenossenschaften

nahmen in einer stark besuchten Mitgliederversammlung endgültig Stellung zum Entwurf eines Reichstarifs.

Der von der Abteilungsleitung vorgelegte Tarif wurde in allen Teilen einstimmig angenommen und soll demnächst dem Verband der deutschen Berufsgenossenschaften zur Stellungnahme vorgelegt werden.

Franz **Krüger**, Mitglied der Nationalversammlung, hielt einen zündenden Vortrag über die Notwendigkeit, das gleichberechtigte Mitbestimmungsrecht auch für die Angestellten der Berufsgenossenschaften zu fordern. Seine Worte bewiesen den Kollegen, daß der Verband der Bureauangestellten die Interessenvertretung ist, welche einzig und allein bisher machtvoll nach außen gewirkt hat und weiter in noch erhöhterem Maße wirken wird. Voraussetzung dafür ist natürlich, daß die Kollegenschaft eine Zersplitterung in „Verbändchen" vermeidet.

Als ein solches „Verbändchen" geißelte **Brunzel** von der Schmiede-Berufsgenossenschaft den neuentstandenen „Interessenverband von Angestellten der berufsgenossenschaftlichen Verwaltungen in Groß-Berlin". Die Gründung erfolgte merkwürdigerweise heimlich, denn in einer öffentlichen Gründerversammlung wäre den Leisetretern vom provisorischen Vorstand wohl gründlich heimgeleuchtet worden.

Ernste mahnende Worte zur Einigkeit im bevorstehenden Wirtschaftskampf wurden von den Versammelten mit lebhaftesten Beifallskundgebungen begrüßt und gaben der Abteilungsleitung den Beweis, daß sie, trotz allen Zersplitterungsversuchen, die überwältigende Mehrheit der Groß-Berliner Kollegen hinter sich habe.

Zum Lohnabkommen in der Metallindustrie.

Hinsichtlich Neuregelung der Löhne zum Kollektivabkommen für die Packer, Lager-, Hilfs- und Transportarbeiter und -Arbeiterinnen der Groß-Berliner Metall-, Elektro- und Eisenindustrie-Betriebe geben uns täglich eine Reihe Anfragen über die vereinbarten Lohnfestsetzungen usw. zu. Wir geben daher nochmals das am 7. Juni vereinbarte und am 10. Juni angenommene Abkommen bekannt.

Nach demselben erhält Gruppe I, bestehend aus Betriebsboten, Einholer, Personalfahrstuhlführer, Saaldiener, Getränkeverkäufer, Wächter, Haus- und Hofreinigungsarbeiter und Garderobenmänner einen Einstellungslohn von 2 M. nach 1/2 Jahr 2,10 M. pro Stunde. Alle anderen Lager- und Transportarbeiter usw. gehören zur Gruppe II; für diese beträgt der Einstellungslohn 2,10 M., nach 1/2 Jahr 2,30 M. pro Stunde. Berufskundige werden mit 2,20 M. eingestellt und erhalten nach 1/2 Jahr 2,30 M. Als berufskundig gilt, wer nachweislich schon in Metallbetrieben tätig gewesen ist.

Bei den Frauen gilt die gleiche Gruppeneinteilung wie bei den männlichen Arbeitern derselben Kategorie. Für diese gilt der Mindestlohn in Gruppe I bei der Einstellung 1,20 M., nach einem 1/2 Jahr 1,30 M., Gruppe II Einstellungslohn 1,40 M., nach 1/2 Jahr 1,50 M. pro Stunde. Berufskundige Frauen der Gruppe II werden eingestellt mit 1,45 M., nach 1/2 Jahr 1,50 M. pro Stunde. Die Nachzahlung dieser Lohnsätze hat ab 2. Mai d. Js. zu erfolgen.

Unter dieses Abkommen fallen alle Packer, Lager- und Transportarbeitergruppen, soweit sie sich mit ihren Löhnen unter den vereinbarten Sätzen bewegen. Bereits höher gezahlte Löhne dürfen keinerlei Kürzung erfahren.

Wir fordern hiermit alle Berufsangehörigen der Metall-, Elektro- und Eisenindustriebetriebe auf, dafür zu wirken, daß der neue Lohnsatz überall Durchführung findet. Dort, wo sich Schwierigkeiten ergeben, ist uns sofort Mitteilung zu machen. Alles weitere wird dann von uns veranlaßt werden.

Für die Vertrauensleute findet zur weiteren Information am Mittwoch, den 25. Juni d. J., abends 6 Uhr, bei Kredel, Hussitenstraße Nr. 40, eine Konferenz statt, in der jeder Betrieb durch Funktionäre vertreten sein muß.

Soweit Betriebe geeignete Vertretungen noch nicht haben, müssen sie sofort dazu Stellung nehmen. Deutscher Transportarbeiter-Verband, Sektion V, Industriearbeiter.

Die Angestellten der Kriegsmetall-Aktien-Gesellschaft

traten am Dienstag in der Philharmonie zu einer Besprechung wichtiger Angelegenheiten zusammen. Der Vorstand der Gesellschaft hatte dem Obmann des Ausschusses wegen angeblicher Ueberschreitung seiner Kompetenzen mit fristloser Entlassung auf Grund der §§ 70 und 72 HGB. gedroht. Der Obmann ist unabhängig hiervon inzwischen aus der Gesellschaft ausgeschieden, da er eine Friedenstätigkeit übernommen hat. Man war jedoch allseitig der Auffassung, daß hierdurch die Sachlage sich im Grunde nicht ändere, da ja dasselbe, was gestern dem ausgeschiedenen Obmann widerfahren sei, morgen dem neuen Obmann bzw. jedem Mitglied des Angestelltenausschusses passieren könne.

In der Erkenntnis dieser prinzipiellen Bedeutung des Falles hatten die Angestelltenausschüsse zahlreicher anderer Kriegsorganisationen Delegationen zu der Versammlung entsandt. Es wurde einmütig kundgegeben, daß auch die Angestellten der übrigen Kriegsorganisationen entschlossen seien, gegen eine solche Maßregelung mit aller Energie Front zu machen.

Einmütig wurde gegen dieses Vorgehen Protest erhoben, was in der Annahme einer entsprechenden Entschließung seinen Ausdruck fand. In dieser nahmen die Angestellten gleichzeitig auch allgemein gegen das wenig soziale Verhalten ihres Vorstandes Stellung. Die Angestellten erklärten, daß sie nach wie vor ihre Arbeitskraft voll und ganz in den Dienst der gemeinnützigen Sache stellen, verlangten aber, daß der Vorstand den Erfordernissen der neuen Zeit Rechnung trägt und das so oft versicherte Wohlwollen in die Tat umsetzt, indem er sich auf den Boden des wirklichen Mitbestimmungsrechts der Angestellten, nicht eines scheinbaren, stellt. Für ihr bisheriges Verhalten wurde dem Vorstand und dem Sekretariat einstimmig die Mißbilligung der Angestellten ausgesprochen und der Angestelltenausschuß aufgefordert, in einer baldigst erneut einzuberufenden Personalversammlung Bericht zu erstatten, ob die schwebenden Fragen von der Direktion in zufriedenstellender Weise gelöst worden sind.

Von dem Vertreter des Arbeitsausschusses der Fachgruppe 3a wurde mitgeteilt, daß eine Direktorenkonferenz, welche zu den gemeinschaftlichen Forderungen der Angestellten der Kriegsorganisationen Stellung nehmen sollte (Urlaubszuschuß usw.) die Forderungen abgelehnt habe, was mit großer Entrüstung aufgenommen wurde.

Dem ausgeschiedenen Obmann wurde der Dank der Angestellten für seine selbstlose und aufopferungsvolle Tätigkeit ausgesprochen.

Zu der Berichtigung des Vertreters der Firma Flakowski, Danzig, erhalten wir folgende Erklärung:

Bestritten wird seitens des Vertreters der Firma Flakowski nicht, daß der Kaufpreis des Leders 9,50 M. betragen hat, worauf es mir lediglich ankam. Der Höchstpreis des Leders betrug zurzeit 12,85 M. Durch den Verkauf zu 9,50 M. das Kilogramm entstand dem Staat ein Verlust von 390 000 M. In welchem Umfange die Firma Flakowski das Leder für sich verwendet hat oder nur als Spediteur in Frage kam, entzog sich meiner Kenntnis. Bestehen bleibt die Tatsache, daß Flakowski laut Bescheid der Handelskammer Danzig an die Artilleriewerkstatt Danzig zurzeit Leder für 19 M. das Kilogramm verkauft hat. Akten liegen vor, auch bei der Gewerkschaftskommission, die von obigem ebenfalls Kenntnis hat.

Eichler.

Deutscher Metallarbeiterverband.

Die am 15. Juni stattgelundene Urabstimmung hat die vorgeschlagene **Beitragserhöhung** mit 10178 gegen 8465 Stimmen **abgelehnt**.

Am **Sonntag**, den 22. Juni, vormittags 9 Uhr, in den Konkordiasälen, Andreasstr. 64: **Außerordentliche Generalversammlung** unserer Verwaltungsstelle. Tagesordnung: Stellungnahme zu den an die Verwaltung gelangten Anträge für die am 7. September stattfindende Verbandsgeneralversammlung sowie Stellungnahme zu der **abgelehnten Beitragserhöhung**. Mitgliedskarte und Legitimationskarte ist am Eingang des Saales vorzuzeigen. **Montag**, den 23. Juni: **Bezirksversammlungen** in folgenden Lokalen: **Norden**: Ohannsäle, Müllerstr. 142, abends 6 Uhr; Büttners Festsäle, Schwedter Str. 23, abends 7 Uhr; Schulmula, Gerichtsstraße 5, abends 7 Uhr. **Moabit**: Aula der Kirschner-Oberrealschule, Zwinglistraße 2, abends 7 Uhr. **Charlottenburg**: Volkshaus, Rosinenstr. 4, abends 7 Uhr. **Weißensee, Schöneberg, Steglitz**: Neue Rathaussäle, Schöneberg, Martin-Luther-Straße 69, abends 5 Uhr. **Osten und Nordosten**: Commeniussäle, Memeler Str. 67, abends 6 Uhr. **Lichtenberg**: Aula des Realgymnasiums, Parsane, abends 7½ Uhr. **Stralau-Rummelsburg**: O. Blume, Alt-Boxhagen 56, abends 7 Uhr. **Weißensee**: Zum Prälaten, Berliner Allee (Ecke Lehderstraße), abends 6 Uhr. **Südenbezirke**: Gewerkschaftshaus, Engelufer 15 (Saal 4), abends 7 Uhr. **Neukölln**: Karlsgarten, Karlsgartenstraße, abends 6 Uhr. **Tegel, Reinickendorf-West**: Lehnhardt, Tegel, Berliner Str. 84, nachmittags 4 Uhr. **Oberschöneweide, Niederschöneweide, Johannisthal und Umgegend**: Aula des Realgymnasiums, abends 7 Uhr. **Spandau**: Germaniasäle, Stresowplatz, abends 5 Uhr. **Cöpenick, Friedrichshagen**: Kaiserhof, Cöpenick, Grünstraße 10, abends 7 Uhr. **Siemensstadt**: Spandauer Bockbrauerei, Spandauer Berg, nachm. 4½ Uhr. **Tagesordnung in allen Versammlungen**: 1. Bericht von der außerordentlichen Generalversammlung. 2. Stellungnahme zur ordentlichen Generalversammlung am 7. Juli d. J. Ohne Mitgliedsbuch kein Zutritt!

Verband der Sattler und Portefeuiller. Ortsverwaltung Berlin. Montag, den 23. Juni, abends 7 Uhr, in A. Goekers Festsälen, Weberstr. 17: Außerordentliche Generalversammlung. Tagesordnung: 1. Geschäftliches. 2. Wahl des ersten Vorsitzenden der Ortsverwaltung. 3. Der Verbandstag in Nürnberg und Stellung von Anträgen hierzu. 4. Verschiedenes.

Gerichtszeitung.

Der an den Speiseeishändler Pasquale Sacco in der Lothringer Str. 73 begangene Mord kam gestern vor dem außerordentlichen Kriegsgericht am Landgericht I zur Verhandlung. Die wegen Mord und schweren Raubes bzw. Beihilfe Angeklagten waren **Stuck, Such, Bernhardt**. Such hat die Anregung gegeben, bei Sacco einen Einbruch zu machen, wo er einen reich mit Geld gefüllten Beutel auf Saccos Brust vermutete; fälschlich hatte er aber angenommen, daß Sacco im Geschäft nachts schlafe, seine Frau dagegen in der nicht weit davon gelegenen Wohnung. Tatsächlich pflegte Sacco einen Beutel auf der Brust zu tragen, in welchem sich zirka 17 000 M. in deutschen Banknoten befanden. Nach gründlicher Vorbereitung und nachdem der Such die Kurage zum Mitwirken verloren hatte, gingen die beiden anderen in der Nacht zum 23. Mai ans Werk. Sie suchten vergeblich nach Sacco, da dieser überhaupt nicht dort schlief. Dann faßten sie den Plan, wenn Sacco käme und sie bei ihm kein Geld vorfinden würden, sollte er gezwungen werden, einen Zettel an seine Frau zu richten und sie zur sofortigen Uebersendung von 200 M. aufzufordern. Diesen Zettel sollte dann einer der beiden zu Frau Sacco bringen. Gegen 8 Uhr morgens hörten sie Sacco kommen. Die beiden Verbrecher sprangen im gegebenen Moment vor. Bernhardt packte Sacco kräftig am Halse und versuchte ihn zu Boden zu drücken. Stuck packte ihn an den Füßen, so daß er hinfiel. Sacco wehrte sich und wollte schreien, kam aber nicht dazu, denn Stuck stopfte ihm gewaltsam ein Taschentuch in den Mund. Während Sacco schon blau im Gesicht wurde, band ihm Stuck die Hände und Füße zusammen und dann packte er den noch Röchelnden wieder am Halse. Bernhardt fand außer einer kleinen Geldsumme auch den Beutel mit 1500 M. auf der Brust mit den Kassenscheinen. Die Nachforschungen, die von den Kriminalkommissaren Dr. **Grünberg** und Dr. **Bünger** geleitet wurden, führten zunächst auf die Spur des **Such**, dann wurde auch Stuck in Königsmusterhausen festgenommen. Die Angeklagten waren **geständig**, doch behaupteten Stuck und Bernhardt, nicht die Absicht des Mordes gehabt zu haben. — Staatsanw. **Jaeger** beantragte gegen **Stuck** und **Bernhardt** die **Todesstrafe**, gegen den jugendlichen **Such** wegen Beihilfe 3 Jahre Gefängnis. Rechtsanw. **Friese** und Rechtsanw. **Blau** beantragten dagegen, die beiden Haupttäter nicht des Mordes, sondern nur der Tötung bzw. des qualifizierten Raubes schuldig zu sprechen, während Rechtsanw. Dr. **Großmann** bezügl. des Such auf Rücktritt vom Versuch bzw. vorbereitenden Handlungen plädierte. — Angekl. **Bernhardt** erklärte zum Antrage des Staatsanwalts: „**Wenn es Todesstrafe sein muß, dann bitte durch Erschießen**". Das Gericht unter Vorsitz des Landgerichtsdirektors Schleiffer erkannte die Angeklagten Stuck und Bernhardt schuldig des Raubes, bei dem durch die gegen einen Menschen geübte Gewalt dessen Tod verursacht wurde und verurteilte **Stuck zu 12 Jahren** Zuchthaus, **Bernhardt zu 15 Jahren** Zuchthaus und entsprechenden Ehrverlust. **Such** wurde wegen Beihilfe zu **3 Jahren Gefängnis** verurteilt.

Vorträge, Vereine und Versammlungen.

Arbeiter-Touristen-Verein: Die Naturfreunde (neutrale Gruppe). Sonntag: **Wanderung**. Abfahrt 5,40 Uhr Stettiner Bahnhof. — **Gewählte Vertrauensleute der Kriegsbeschädigten, Kriegshinterbliebenen und Kriegsteilnehmer der Kriegsorganisationen!** Versammlung am Dienstag, den 24. d. Mts., nachmittags 4½ Uhr, Saal 6, Herrenhaus, Leipziger Straße. — **Korpsnachrichten Parke Garde.** Montag 3½ im Lokal Beer, Stralauer Allee 47 Besprechung sämtlicher Funktionäre. — **Freireligiöse Gemeinde.** Sonntag 11 Uhr Klosterstr. 73a: Vortrag des Herrn Dr. Bruno Wille: „Der Schatzgräber". — Gäste willkommen. — Sonntag 10 Uhr: Pfarrer Bleier in der Trinitatis-Kirche-Charlottenburg, Karl-August-Platz, über: **„Geld und Gott"**. — **Urania.** Diese Woche: „Von Kopenhagen bis Stockholm", am Sonntag, Montag, Donnerstag und Sonnabend. Dienstag, Mittwoch und Freitag „Die Insel Rügen". Sonntag nachmittag 4 Uhr „Der Vierwaldstättersee und der Gotthard" zu kleinen Preisen.

Verantwortlich für Politik: Heinz Müller, Charlottenburg, für den übrigen Teil des Blattes: **Alfred Scholz**, Neukölln; für Anzeigen: **Theodor Glocke**, Berlin. Verlag: Vorwärts-Verlag G. m. b. H., Berlin. Druck: Vorwärts-Buchdruckerei und Verlagsanstalt Paul Singer u. Co. in Berlin, Lindenstr. 3.
Hierzu 1 Beilage.

Nach
Vitte und Kloster a./Hiddensee
regelmäßige Dampferverbindung
vom 10. Juni bis 31. August dieses Jahres
durch Postdampfer **„Caprivi"**
ab Stralsund werktäglich 4 Uhr nachmittags
im Anschluß an den um 3,10 Uhr von Berlin eintreffenden Personenzug. **Sonntags** Abfahrt **1,30 Uhr nachmittags.**
ab Kloster täglich 7,30 Uhr morgens
mit Anschluß an den Eilzug nach Berlin 12 Uhr mittags.
Fernsprecher 196. 1139L*
Reederei Carl Wothke, Stralsund.

Durch jede Buchhandlung zu beziehen:
Welche Ueberschüsse können bei einer Uebernahme der Feuerversicherung :: auf das Reich erzielt werden? ::
Eine wirtschafts-wissenschaftliche Untersuchung von Dr. Wilh. Schäfer.
Preis broschiert 3,60 M., gebunden 4,60 M
Ein aktueller Beitrag zur Frage der Sozialisierung. Von höchstem Interesse für jeden Politiker, Finanzmann und Statistiker. Ein Arsenal geistiger Waffen im Kampfe um die Lösung des Sozialisierungsproblems.
Rechts-, Staats- u. sozialwissenschaftlicher Verlag Hannover. 2285

A. WERTHEIM GMBH
LEIPZIGER STRASSE
Abteilung für
Trauer-Kleidung
Große Auswahl in Kleidern, Mänteln aus Seide und Wolle, Seiden-Jacken, Hüten, Blusen und Röcken.
Stets Eingang von Neuheiten
Anfertigung nach Maß in kürzester Zeit

Bilanz am 31. Dezember 1918.

Aktiva.	M	pf	Passiva.	M	pf
Grundstück- und Gebäude-Konten	8 372 604	36	Aktienkapital-K.	2 000 000	—
Inventar-Konto	1	—	4½ % Oblig.-Anl.	777 000	—
Kaut ons-Konto	193	—	Hypothek.-Konto	4 969 000	—
Elektr. Zentral-Stationen	150 912	—	Ord. Res.-Fonds	185 628	—
Elektr. Zähler-K.	1 817	10	Erneuerungfonds	90 437	35
Material-Konto	28 701	60	Oblig.-Agio-Res.-Fonds-Konto	8 310	—
Hypoth.-Tilg.-K.	179 800	74	Tatonsteuer-Res.	8 355	—
Debitoren	81 156	06	Nicht vorg. gek. Obligationen	4 635	—
Bankierguthaben	305 163	—	Nicht vorg. Oblig.-Zinsscheine	13 083	75
Wechselbestand	2 471	55	Nicht vorgel. Gewinnantellsch.	46	—
Kassa-Konto	4 154	41	Kreditoren	85 955	93
Vers.-Präm.-K.	653	64	Vorausbez. Mieten	74 823	42
	9 127 088	43		9 127 088	43

Handelsstätte „Bellealliance"
Aktiengesellschaft zu Berlin.

Direkt aus meiner Fabrik
diese 4 Rein-Aluminium-Kochtöpfe mit Deckel

Inhalt 4 3 2 1¾ Liter
Mark 50,00 franko Nachnahme.
Aluminium-Prägewerk Seuthe,
Holthausen bei Plettenberg. 146D*